

Chronik 

der Spielgemeinschaft

Kleine Bühne München e.V.

zum



GOLDENEN

JUBILÄUM



Idee, Texte, Gestaltung & Design: Eva Kolb

Verantwortlicher Autor, Redakteur und Herausgeber: Eva Kolb

München, 14. September 10

Inhaltsverzeichnis:

1. Grußwort von Oberbürgermeister Christian Ude	4
2. Grußwort vom Bezirksvorsitzenden des VBAT Oberbayern Sepp Käser	5
3. Grußwort durch den 1. Vorstand Eva Kolb	6
4. „Vom Höserl zur Historie“ von Beate Schlachter	7
5. „Das erste Mal ...“ von Marie Golüke	8
6. Wechselnde Mannschaftsaufstellungen im Laufe der Jahrzehnte	9
7. Unsere Mitglieder 2010	10
8. Nachruf für Udo Oertelt	12
9. Hinter den Kulissen – die familiäre Gemeinschaft	14
10. Kleine Bühne München e.V. wird 50 – Ein Verein stellt sich vor	18
11. Ein Stück entsteht	19
12. Regie	20
13. Proben	21
14. Maske	22
15. Technik	23
16. Kostüme	24
17. Bühnenbau	25
18. Inspizienz	26
19. Souffleuse	26
20. Die Gründung	27
21. 1960-1969	28
22. 1970-1979	33
23. 1980-1989	36
24. 1990-1999	39
25. 2000-2009	45
26. 2010	58
27. Grüße aus der Vergangenheit	61
28. Poetische Abschlussworte durch den 2. Vorstand Philip Teyerl	63



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister

Christian Ude

Grußwort

Ein wesentliches Merkmal der Münchner Theaterlandschaft ist das breite und bürgernahe Programm, in dem die weltberühmten Schauspielhäuser wie die kleinen Stadtteilbühnen gleichermaßen ihren Platz haben, in dem das Bayerische Staatsschauspiel, die Münchner Kammerspiele und das Münchner Volkstheater ebenso zu Hause sind wie die große Zahl an freien Theatergruppen, an Volksbühnen, an Laien- und an Amateurtheatern.

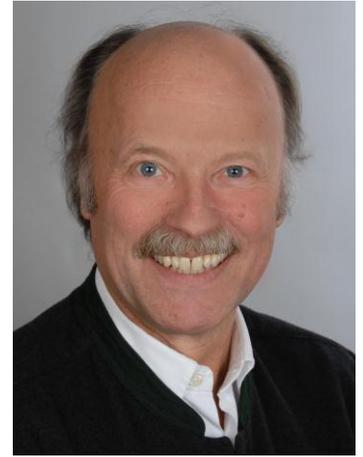
Ein solches Amateurtheater, das mit seinem vielfältigen und kreativen Programm das Publikum regelmäßig begeistert, ist auch die Spielgemeinschaft „Kleine Bühne München“, die vor genau 50 Jahren gegründet worden ist. Ursprünglich auf Mundartstücke und bayerisches Volkstheater spezialisiert, hat sich das Repertoire der Bühne und seiner derzeit 33 Mitglieder erheblich erweitert: Unter den heute zwei Aufführungen pro Jahr befinden sich Komödien ebenso wie sozialkritische Utopien, Sketchsammlungen wie Klassiker, Kostümstücke und historische Lustspiele. Nicht zuletzt mit ihrer neuen Spielstätte im Einstein Kulturzentrum ist die „Kleine Bühne München“ in der Welt der großen Kunst angekommen, schließlich sind dort so renommierte Institutionen angesiedelt wie der „Jazzclub Unterfahrt“, das internationale „BeMe Theatre“ oder die im deutschsprachigen Raum einzigartige städtische „t-u-b-e Klangalerie“.

Zum 50-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Spielgemeinschaft „Kleine Bühne München“ daher ganz herzlich und wünsche all seinen Akteuren nicht nur eine erfolgreiche Spielzeit 2010, sondern auch darüber hinaus viele weitere gelungene Aufführungen.

Christian Ude

Spielgemeinschaft
Kleine Bühne München e.V.

München, 01.07.2010



GRÜßWORT

Es ist immer wieder ein Geheimnis. Wie doch diese Komödianten so viel schaffen und so hohen Ruhm genießen. Sie schaffen tagsüber und wenn's sein muss am Wochenende. Nicht genug, dass sie dann noch proben und zwischen den Mahlzeiten auch noch an das Theater denken. Dann spielen sie abends, zwischendrin wird das Haus versorgt um am Abend wieder zu spielen.

50 Jahre, eine Spielgemeinschaft, kein Traum!

Liebe Geburtstagskinder,

der VBAT-BEZIRK OBERBAYERN gratuliert im Namen von derzeit 338 Bühnen recht herzlich zum Jubiläum.

Es ist das Verdienst jedes Mitgliedes in Eurem Verein; entsteht die Theaterkunst bereits beim Kampf mit den Behörden, der Organisation von Versammlungen, der Disposition des Probenplans, beim Suchen nach Requisiten und Kostümen, beim Bühnenbau, in der Maske, an der Abendkasse, an der Garderobe, im Servicebereich, in der Technik, ja sogar beim Aufräumen und Putzen der Bühne und des Theatersaals. Den entscheidenden Anteil dazu leistet jedes Vereinsmitglied. Danke.

Der englische Regisseur Peter Brook (geb. 1925) sagt: „Das stärkste, das reichste Instrument des Theaters, ist der Mensch auf der Bühne.“ Nur durch den Menschen entsteht die immer wieder einmalige Kunst im flüchtigen Augenblick.

Die Hauptrolle in jedem Theater allerdings „spielen“ Sie, verehrtes Publikum. Herzlichen Dank für Ihr Interesse am Amateurschauspiel. Was wäre „Theater“ ohne Publikum. Hoch soll sie leben, die Kleine Bühne München mit ihrer Vorsitzenden, Eva Kolb!!

Sepp Käser
Bezirksvorsitzender Oberbayern



Ein großes Prosit auf die Kleine Bühne München

Nach einem halben Jahrhundert mit mehr als 150 Inszenierungen, über 100 unterschiedlichen Stücken aus etlichen Sparten und Epochen, 50 Vereinsausflügen, Weihnachtsfeiern und Abschlussessen, einem guten Dutzend Vorständen und einer stets um die Zahl 30 rotierenden Mitglieiderschar, ist die Kleine Bühne München keineswegs ein verstaubter müder Haufen geworden, sondern erstrahlt vielmehr als ein kreativ inspirierendes Forum unerschöpflichen Potenzials. Die kontinuierlich im Wandel befindliche Truppe bereichert sich gegenseitig durch ihre harmonische Mixtur aus „alten Hasen“ und „Frischlingen“. Die Gratwanderung zwischen Tradition und Innovation gelingt dem Verein seit Jahren mit Bravur.

Stolz, Freude und Glück erfüllen mich, Bestandteil dieser wunderbaren Gemeinschaft sein zu dürfen, die in diesem Jahr erneut Geschichte schreibt und ihren goldenen Geburtstag feiert. Die Liebe zum Theater und die Freude am Spiel schweißen die Mitglieder seit jeher zusammen und haben es über die Jahrzehnte unablässig ermöglicht, dass bei der Kleinen Bühne ein soziales Gefüge aus Freundschaft, Liebe und Familie entstanden ist. Ob rauschende Feste, romantische Beziehungen, die Einbindung der eigenen Familie, Vereinsthochzeiten oder Freunde fürs Leben – den zwischenmenschlichen Bindungen sind in der Spielgemeinschaft keine Grenzen gesetzt.

Als Vorstand wünsche ich uns allen auch für die Zukunft viel Spaß am Theater, Erfolg und Leidenschaft bei unseren Aufführungen und eine weiterhin starke Gemeinschaft sowie familiäre, freundschaftliche Verbundenheit.

„Klein“ ist unsere Bühne schon lange nicht mehr. Ich hoffe, dass unser Verein in den nächsten 50 Jahren weiter prächtig gedeihen und wachsen wird und sich unsere Kinder, Enkel und künftige Generationen an der großen Kleinen Bühne München erfreuen dürfen.

Darauf ein kräftiges TOI TOI TOI

Eva Kolb

1. Vorstand

Kleine Bühne München

Vom Höserl zur Historie

Die Kleine Bühne München wird 50.

Das Jubiläumsjahr begann für die Kleine Bühne München ganz bescheiden: Es gab weder Schampus noch Kaviar, stattdessen wurde „Ein Glas Wasser“ von Eugène Scribe gereicht. Das Historienstück entführt den Zuschauer mitten in die Hofintrigen um Queen Anne im frühen 18. Jahrhundert. Hin- und hergerissen zwischen den Einflüsterungen Lord Bolingbrokes und dem Kontrollwahn der Herzogin von Marlborough muss die Königin eine Entscheidung treffen. So schlicht der Titel klingt, so opulent sind die Kostüme anzuschauen, historisch originalgetreu alle, die meisten von ihnen liebevoll von Hand gefertigt.

Ohne Perücke, Samtwams und Spitzenkragen verwandelt sich Lord Bolingbroke in Philip Teyerl, den zweiten Vorstand der Kleinen Bühne, von Beruf Busfahrer. Um die Frage zu beantworten, was am Theater ihn am meisten fasziniert, muss er nicht lange nachdenken: „Berühren und berührt werden. Egal, ob durch Freude oder Traurigkeit.“ Das kann auch Eva Kolb unterschreiben, erster Vorstand und Co-Regisseurin des Stücks. Beide sind erst seit drei bzw. vier Jahren im Verein. Das ist relativ kurz, wenn man bedenkt, wie lange es die Theatergruppe inzwischen gibt.

Denn für die Spielgemeinschaft Kleine Bühne München öffnete sich der Vorhang zum ersten Mal 1960, in der Donnersberger Bierhalle. Auf dem Programm stand „Das rosaseidene Höserl“. Seither sind 50 Jahre vergangen. 50 Jahre, die für die Kleine Bühne nicht immer einfach waren und in denen sich die Truppe eins ums andere Mal neu erfinden musste.

Nach einer Spaltung 1997 musste der klägliche Rest quasi bei Null anfangen. Knapp zehn Jahre später hatte der Verein erneut eine schwierige Phase durchzustehen. Nach 30 Jahren im Westend musste eine neue Spielstätte gefunden werden. Kurz hintereinander fielen der erste und zweite Vorstand aus. Einige der langjährigen Mitglieder gingen während der Odyssee auf der Suche nach einer neuen Bühne über Bord. Doch zeitgleich kamen immer wieder Neue hinzu, viele davon jung an Jahren und neu in der Stadt, die auf diesem Weg nach einem Hobby, nach Freunden, nach einer Aufgabe suchten.

„Das war eine schwierige Zeit“, erinnert sich Eva Kolb. „Es gab Spannungen in der Gruppe und Diskussionen ohne Ende. Aber von Produktion zu Produktion sind wir als Team mehr zusammengewachsen. Heute sind wir wie eine Familie.“

Die Diskussionen waren jedenfalls fruchtbar: Standpunkte wurden ausgetauscht, Entscheidungen gefällt. Und Fortuna zeigte sich gnädig: Nach langwieriger Suche fand die Kleine Bühne 2009 im Einstiegs Keller eine neue Heimat, die sie mit der philosophischen Utopie „Die Fremde Stadt“ einweihete. „Damit und mit dem 'Glas Wasser' haben wir unser Repertoire in ganz neue Dimensionen erweitert“, sagt Eva Kolb. Ihre Vision: Immer wieder Neues ausprobieren, das Publikum überraschen und sich bei jeder Neuinszenierung ein Stück weiterzuentwickeln.

Für die Zukunft der Kleinen Bühne wünscht sich die Vorsitzende, dass die Gruppe noch enger zusammenwächst. Um auch Mitglieder einzubinden, die an der aktuellen Produktion nicht beteiligt sind, hat der Vorstand Komitees zu den verschiedenen Bereichen des Theaters initiiert. Je ein Verantwortlicher und mehrere Helfer widmen sich Bühne, Fundus, Technik, Maske, Kostümen, Stückeauswahl, Website, Marketing und PR sowie aktuellen Projekten. Auch Philip Teyerl hat einen Traum für die Zukunft: „Einmal was mit Gesang machen. Ein Musik-Kabarett oder eine Revue.“

Fürs Erste jedoch geht im kommenden Herbst 2010 das Jubiläumsjahr in die nächste Runde. Neben dem Herbststück „Gretchen 89ff.“, sind im Dezember zwei Lesungen mit Texten Münchner Autoren geplant. Als Ausklang der Festlichkeiten wird die Kleine Bühne im Januar 2011 einen rauschenden Kostümball feiern. Wir sagen: Alles Gute für die nächsten 50 Jahre!

Beate Schlachter

Das erste Mal ...

Nervös und gespannt stand ich vor der Tür des „Bärenwirts“. Ich wusste nicht was mich dort erwartete. Ich war erst seit drei Monaten in München und suchte eine Theatergruppe wo ich meine Leidenschaft ausüben konnte.

Ich ging hinein und wurde mit offenen Armen empfangen. Noch etwas zaghaft kamen erste Gespräche zustande, wer ich denn sei und was mich hierher verschlagen hatte. Als der offizielle Teil begann, stellte ich mich vor und nicht nur ich war neu, sondern noch fünf andere wollten in diesen Verein. Es war sehr interessant zu sehen, aus welcher verschiedenen Richtungen die Leute kamen und sich hier trafen um, gemeinsam Theater zu spielen. Gespannt hörte ich zu und fragte mich, ob ich es wohl schaffen würde, in den Verein zu kommen und endlich wieder Theater spielen zu können.

Es war schon ein kleiner Dämpfer, als man mir erklärte, ich könne nicht gleich spielen, da es so viele in dem Verein gibt, die gerne spielen möchten und die alten Mitglieder ein Vorrecht hatten, aber ich verstand es und es gibt ja auch noch so viele andere interessante Bereiche, die man ausprobieren kann.

Wieder zu Hause schickte ich gleich eine Mail los, dass ich sehr gerne mitmachen würde und ein paar Tage später erhielt ich die Antwort, dass ich herzlich willkommen sei. Ich freute mich sehr, eine neue Theatergruppe gefunden zu haben, neue Leute in einer mir noch unbekanntem Stadt kennen zu lernen. Mit jedem Vereinsabend kam ich mir aufgenommenener vor und ich konnte mich an den Verein und die Leute gewöhnen. Von Anfang an fühlte ich mich wohl. Was mich am meisten begeistert, sind die Leute und dass man so viele verschiedene Aufgaben hier übernehmen kann. Und wer weiß, vielleicht werde ich auch bald auf dieser tollen Bühne im Einstein stehen und versuchen die Leute zu begeistern.

Marie Golüke

Wechselnde Mannschaftsaufstellungen im Laufe der Jahrzehnte...

Die 60er



Die 70er



Die 80er



Die 90er



Die 2000er



2010



Rita Schott, Mitglied seit Sommer 2007

„Ich liebe das Theater und finde es sehr interessant, bei der Entstehung eines Stückes mitzuwirken und dabei zu sein. Es ist der seligste Schlupfwinkel für diejenigen, die ihre Kindheit heimlich in die Tasche gesteckt und sich damit auf und davon gemacht haben, um bis an ihr Lebensende weiterzuspielen.“

Unsere Mitglieder 2010:





ständiges Ehrenmitglied
 Udo Oertelt (1940-2010)

Mit einer kurzen Unterbrechung von vier Jahren ist Heinz unser längstes Mitglied im Verein. Bereits 1981 stand er bei der Kleinen Bühne auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Die Mitglieder von links nach rechts und von oben nach unten:

Marc Müller, Daniela Pitzer, Bianca Döhrel, Benedikt Albers, Cornelia Rupprich, Julia Rupprich, Philip Teyerl, Christine Vogt, Gisela Bonacker-Meier, Aileen Weis, Elen Loussouarn, Eva Kolb, Christina Nußbaum, Achim Rapp, Rita Schott, Sabine Czegan, Nanou Wagner-Scheck, Tina Panzner, André Dotzler, Nina Pappi, Heinz Hein, Filiz Ok, Marco Wischmeier, Beate Schlachter, Jochen Schröder, Marie Golüke, Karl-Heinz Strassner, Johannes Wendtland, Sonja Fuchs, Frank Iwanitz, Jörg Lösel, Sebastian Kowollik, Günter Teplitzky, Samir Bani, Katarina Juran

Ein Leben für die Kleine Bühne ...

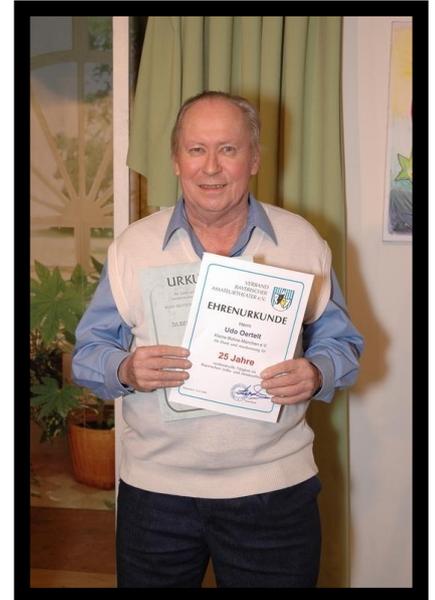
Nach seinem silbernen Festjahr hat uns unser längstes und engagiertestes Mitglied, Udo Oertelt, zu unserem goldenen Jubiläum verlassen. Wir werden unser Ehrenmitglied unendlich vermissen. Er war eine tragende Säule des Vereins und ohne sein Lachen, seinen Optimismus und seine Stärke sind wir um so vieles ärmer. Der römische Philosoph Seneca sagte einst: "Das Leben ist wie eine Rolle auf dem Theater. Es kommt nicht darauf an, dass lange, sondern dass gut gespielt wird." Und unser lieber Udo hat brilliant gespielt. Auch wenn wir ihm nun auf der Himmelsbühne "toi toi toi" wünschen, wird Udo für immer ein festes Mitglied unserer Kleinen Bühne und unserer Herzen sein.

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen. (Albert Schweitzer)

Wie sehr hätten wir uns gewünscht, dass Du, lieber Udo, als unser längstes und engagiertestes Mitglied, dieses Jahr mit all seiner Pracht, seinen Stücken und Feierlichkeiten genießen, miterleben und in die Schatztruhe Deiner Erinnerungen aufnehmen darfst. Es wäre vor allem für Dich, von allen Mitgliedern unserer "Familie", ein persönliches Jubiläum gewesen.

Udo, Du warst bei der Kleinen Bühne zu Hause und hast für den Verein gelebt. Trotz all der harten Kämpfe, die Du in den vergangenen Jahren auszufechten hattest, war es Dir stets wichtig, Teil unserer Gemeinschaft und unserer Projekte zu sein. Wir alle haben immer bewundert, mit wie viel Willen und Optimismus Du sämtlichen Widrigkeiten getrotzt hast und immer, wie schwach, müde und ausgebrannt Du auch warst, zu uns gekommen und an unserem Leben teilgenommen hast. Ich hatte immer das Gefühl, dass es Elisabeth und die Kleine Bühne sind, die Dir täglich aufs neue Kraft, Energie und Ansporn geben. Dieses Gefühl hat mich nicht nur mit Stolz erfüllt und tief im Herzen berührt, es hat mich auch selbst immer wieder angespornt, all mein Herzblut in den Verein zu stecken. Mit all unseren Gedanken, unserer Trauer und unserem Herzen sind wir bei Dir, liebe Elisabeth. Wir wünschen Dir Kraft, Stärke und viel Halt von lieben Menschen, die Dir in diesen schweren Stunden eine Stütze sein sollen.

Eure Eva



"Wenn etwas uns fortgenommen wird, womit wir tief und wunderbar zusammenhängen, so ist viel von uns selber mit fortgegangen, Gott aber will, dass wir uns wiederfinden, reicher um alles Verlorne".

(Rilke)

"Wenn ihr wüsstet wo ich hingehe, würdet ihr nicht weinen, denn mein Weg führt ins Licht."

Das was Udo die letzten Jahre so professionell für uns in den wechselnden Aufführungsorten gefahren hat. Ich weiß es, weil mich auch schon mal versucht. Danke Udo! **Mein Beileid Elisabeth.**
Euer Benedikt

Ich bin wirklich erschüttert. Udo, Du warst immer unsere gute Seele im Hintergrund! Jetzt spielst Du auf der Bühne der Ewigkeit. Danke, dass Du bei uns warst. **Meine Gedanken sind bei Dir und Elisabeth.** Und bei Euch allen.

Beate

+ + + + +

Lieber Udo,

Du wirst der Kleinen Bühne sehr sehr fehlen und eine Lücke hinterlassen. Dennoch freue ich mich, dass ich Dich kennenlernen und mit dir schöne Momente bei der Kleinen Bühne erleben durfte. Ich hoffe, dass es Dir gut geht dort wo du jetzt bist. **Mein Beileid gilt seiner Ehefrau Elisabeth und seiner Familie.**

Ruhe in Frieden!

Achim

+ + + + +

Lieber Udo,

Nie hätte ich gedacht, dass Du so uns so plötzlich verlassen könntest. Der Tod hat Dich aus diesem Leben genommen. Für mich so plötzlich und unerwartet, dass ich mir immer wieder sage, es kann nicht sein. Durch Deinen Tod fehlt nun vielen Menschen der Freund, fehlt der Ratgeber, fehlt auch ein lebendiges Glied in der Geschichte unseres Vereins. Lange, lange Jahre gehörtest Du ihm an. Du warst einer der Treuesten, der Verlässlichsten, einer der Hilfreichsten. Du hast dem Verein viel Zeit und manches andere noch geopfert. Deshalb wirst Du unvergessen bleiben. Laute Worte hast Du nie geliebt, hieltest Dich lieber zurück und zeigtest Dich doch aufgeschlossen für so manches Neue unserer Zeit. Griesgrämig warst Du nie, Du gingst als Optimist durchs Leben und hast uns oft bewiesen, wie man trotz mancher Probleme zuversichtlich und lebensfroh bleiben kann. So werden wir Dich immer im Gedächtnis behalten: als heiteren, hilfreichen, lebensklugen Menschen, der vielen Menschen ein Freund war.

Leider kann ich Dich auf Deinem letzten Weg nicht begleiten, aber in Gedanken gehe ich mit Dir. **Dein Leben fand ein unerwartet schnelles Ende Doch die Spuren deines Lebens, in Gedanken, Bildern, Augenblicken, werden uns immer an dich erinnern. Du wirst immer in unserer Mitte bleiben.** Mein Beileid an Elisabeth
Das kostbare Vermächtnis eines Menschen ist die Spur, die seine Liebe und Frohsinn in unserem Herzen zurückgelassen haben.

Christa

+ + + + +

**Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern;
 tot ist nur, wer vergessen wird.** (Immanuel Kant)

Lieber Udo,

Dich werde ich nie vergessen, weil Du Teil bist meines eigenen Leben, meiner Erlebnisse und Erinnerungen. Danke, dass Du uns ein Stück auf unserem Weg begleitet und viele Spuren hinterlassen hast.

Liebe Elisabeth,

mein aufrichtiges Mitgefühl und meine Anteilnahme an Deinem schweren Verlust.

Eure Daniela



Hinter den Kulissen... Die familiäre Gemeinschaft



Die erste Vereinshochzeit, 1964

zwischen dem Gründungsmitglied
 Rudi Schmid und Karin Hammer,
 ebenfalls Mitglied



Liebes- und Familienbande...

Ulli Schlabach mit seiner Tina
 (links) + Conny und Julia
 Rupprich (oben)



Ein Grund zum Feiern findet sich immer...

Weihnachtsfeiern, Abschlussessen nach den
 Stücken, Vereinsausflüge, fröhliche Runden
 und lange sogar ein traditioneller Faschingsball
 – langweilig wurde es bei uns noch nie.

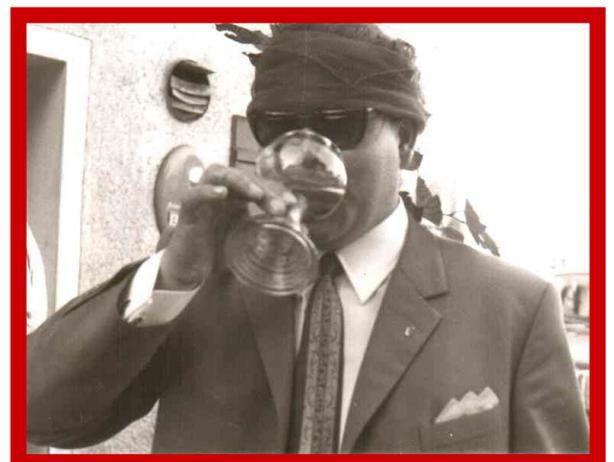
Alt und jung vereint

Unser Udo und unsere Julia 2003 im gelb-
 schwarzen Einheitstrikot



Die Kleine Bühne macht Urlaub

Der alljährliche Vereinsausflug als Tradition und
 Forum der Freundschaft und des Zusammenwachsens
 (oben: Nördlingen 2009)



Leogang bei Zell
am See 2010



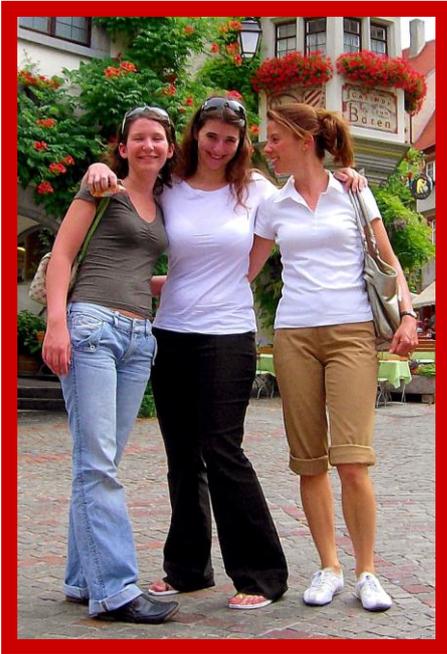
Nördlingen 2009

Mittelalter-Flair mit Stadtmauer-
wanderung und Freiluftbühnen-
Hexenverbrennung



Bodensee 2008





Bodensee 2008



2008: Schiffs- und Seilbahnfahrt,
Bergzoo, Altstädte und Shopping.

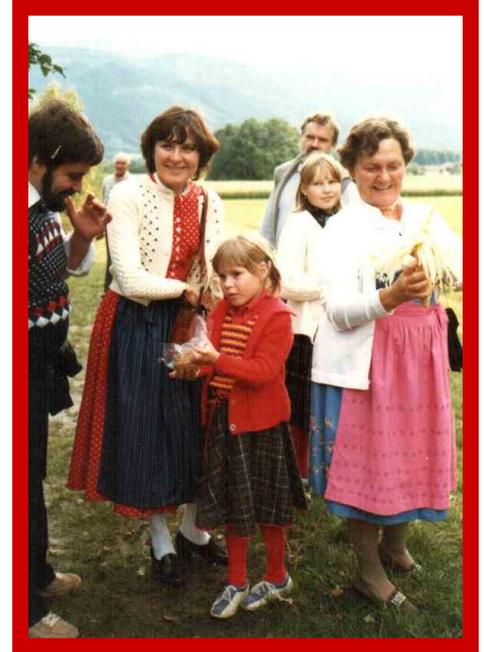


Suttenalm 2004 ...



... und Schlanders
 in Südtirol 2003

Übersee 1981



1976 „Barti Wirt“ - Kreuzstraße

1968



Der allererste Vereinsausflug der Kleinen Bühne München ging 1960 nach Peissenberg. Vorstand des Vereins war damals Sepp Berger, der die Spielgemeinschaft bis 1973 zu seinem Ab- und Austritt anführte.

Auch ging es bei den zahlreichen feierlichen Anlässen stets feuchtfröhlich zu. Sepp „Joschy“ Berger verwandelte seine Kneipe „bei Joschy“ zum Stammlokal des Vereins, wo traditionell aus einem Stiefel getrunken wurde. Die Ausflüge dienten ebenfalls zahlreichen fröhlichen Runden. So schreibt die Vereinschronik beispielsweise, dass manch einer auf einen Ausflug verzichtete, um „die Getränke zu testen“.

Kleine Bühne München e.V. wird 50 -

Ein Verein stellt sich vor

Die Kleine Bühne wurde im Frühjahr 1960 gegründet und feiert 2010 ihr goldenes Jubiläum. Wie bereits in den vergangenen Jahrzehnten besteht die Spielgemeinschaft aus rund 30 Mitgliedern, die aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern kommen und jede Altersklasse abdecken. Ob Schülerin, Busfahrer, Buchhalterin, Physiker, Redakteurin, Beamter, Krankenschwester, Rentner, Schneiderin oder Techniker – die Bühne vereint ein farbenfrohes Sammelsurium an Charakteren, die alle eines gemeinsam haben: Ihre Liebe zum Theater.

In den Gründungsjahren und lange Zeit danach zeichnete sich der Verein durch Mundartkomödien und bayerisches Volkstheater aus. Gelegentlich gelangen bis zu sechs Produktionen im Jahr. Im Laufe der Zeit wandelte sich jedoch nicht nur das Gesicht der Kleinen Bühne, sondern auch ihr Repertoire. Bayerisch sprachen bald nur noch eine Handvoll Mitglieder und je weniger Einheimische der Theaterfamilie angehörten, desto internationaler wurde die Stückeauswahl.

Was einerseits als traditioneller Verlust beklagt werden kann, hatte auch zahlreiche positive Auswirkungen. Die Bühne bot nun vielen „Zuagroasten“ eine Heimat und erweiterte das Spektrum ihrer Einsatzmöglichkeiten um ein Vielfaches. Die heutige Kleine Bühne besticht durch eine kunterbunte Bandbreite an Aufführungen. Komödien, sozialkritische Utopien, Sketschsammlungen, Klassiker, Kostümstücke und historische Lustspiele zählen nun zu den Inszenierungen des Vereins.

Dass sich die Mitglieder in der Spielgemeinschaft zu Hause fühlen und sich eine regelrechte Theaterfamilie gegründet hat, kann man anhand der jahrelangen Treue vieler ablesen. Allen voran war dies Udo Oertelt, der 2009 sein 25-jähriges Bühnenjubiläum feierte und erst durch seinen Tod im März 2010 jäh aus der Gemeinschaft herausgerissen wurde. Die Hürde der ersten Dekade wurde bereits von einem halben Dutzend Mitgliedern genommen. Unter ihnen auch Cornelia Rupprich und Nanou Wagner-Scheck, beides regelrechte Instanzen des Vereins, die für das Überleben der Bühne ihr Herzblut aufwenden. Auch ihre eigene Familie hat Conny schon mit dem Theatervirus infiziert, denn ihre Tochter Julia bereichert die Truppe ebenfalls seit Jahren.

Die Kleine Bühne bietet ihren Mitgliedern ein soziales Forum, eine feste Gemeinschaft, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Freundschaft. Seit ihrer Gründung im Jahre 1960 ist der alljährliche Vereinsausflug ebenso Tradition wie die obligatorische Weihnachtsfeier und das Abschlussessen nach jeder Produktion.

Seit Frühjahr 2009 hat der Verein, von zahlreichen Umzügen schwer gebeutelt, eine neue und traumhaft optimale Heimat im Einstein Kulturzentrum in Haidhausen gefunden. Gemeinsam mit dem „Jazzclub Unterfahrt“, der zu den 100 renommiertesten Jazz Clubs weltweit gehört, dem global agierenden „BeMe Theatre“, dem „KIM Kino“ für Kinder und Erwachsene, der „t-u-b-e“ Klanggalerie, dem 90 Jahre alten Traditions- und Trachtenverein „Isargau“ und der „Siemens Theatergruppe“ bewohnt die „Kleine Bühne München e.V.“ die ehemaligen Bierlagerhallen des Unionsbräu und bereichert vom Max-Weber-Platz aus die kulturelle Palette der Landeshauptstadt. Mit dem Einzug ins „Einstein“ hat der Verein eine einzigartige

Schnittstelle zwischen Stadt und Bühne gefunden. Einige Stücke werden nachbearbeitet und ins Münchner Stadtbild und -leben eingebettet, um dem Zuschauer eine optimale Identifikationsmöglichkeit zu bieten. Engagement und Eigeninitiative hat der Verein stets bewiesen. In der Vergangenheit hat die Kleine Bühne München bereits einige Benefizveranstaltungen ausgerichtet oder unterstützt, wobei der Erlös z.B. krebsskranken Kindern oder der Gemeinde zugutekam.

Aushängeschild des Theatervereins ist sein Internetauftritt. Hier bekommen Interessierte nicht nur zahlreiche Hintergrundinformationen und Bildmaterial zu Mitgliedern, Stücken und Ereignissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Seite hat auch schon so manches Mitglied und eine Vielzahl an Zuschauern inspiriert, der Kleinen Bühne beizuwohnen. Daniela Pitzer und Jochen Schröder sind die künstlerisch-kreativen und gleichzeitig technisch versierten Köpfe, die unsere Website, unser „Baby“ entwickelt und zum Leben erweckt haben. Unter www.kleine-buehne-muenchen.de tummelt sich alles Wissenswerte über unseren Traditionsverein.

Ein Stück entsteht

Die vielen Rädchen im Uhrwerk der Produktion

bis es endlich heißt: VORHANG AUF

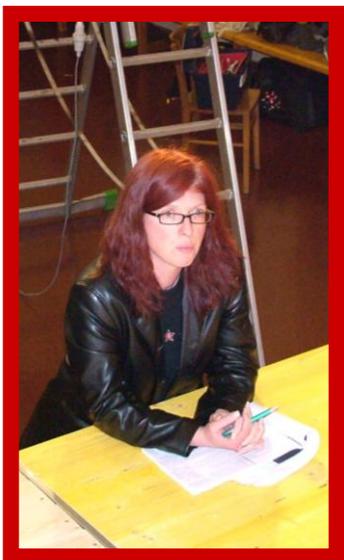
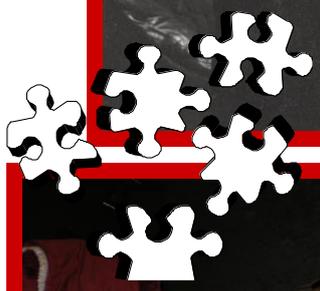


Bevor ein Stück dem Publikum präsentiert werden kann, bedarf es unendlich vieler kleiner Schritte, die aus einer vagen Idee eine glanzvolle Inszenierung machen. Die Darsteller spielen hierbei nicht einmal die Hauptrolle; es ist das perfekte Zusammenspiel der Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen, die den Traum vom Applaus wahr werden lassen. Regiearbeit, zahlreiche Proben, Maske, Technik, Kostüme, Bühnenbau, Inspizienz und Souffleuse werden gleichermaßen benötigt, um das Werk zu errichten. All diese Bereiche sollen hier besondere Erwähnung finden. Doch ebenfalls nicht zu vergessen sind weitere wichtige Elemente, die für den Erfolg eines Stückes notwendig sind: Lesen, Texten, Marketing, PR, Websitepflege, Finanzplanung und Kasse, Verpflegung.

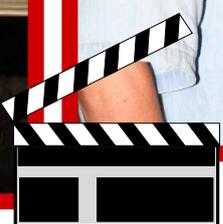
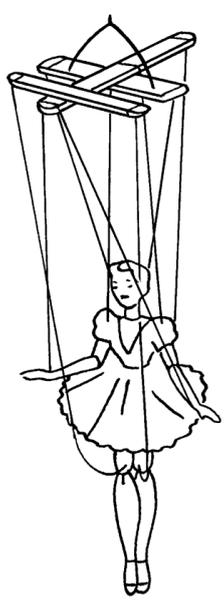




Regie



Interpretieren, inszenieren, umschreiben, kürzen, basteln, kreativ und innovativ sein, das Puzzle zusammenfügen, den roten Faden finden und dem Stück Seele verleihen – all das sind die Aufgaben des Regisseurs. Er ist der Marionettenspieler, der die Puppen nach seiner Vorstellung tanzen lässt. Er gibt den Ton an.



Proben



Maske

Die Verwandlung



Ein Job
zwischen
Himmel
und
Hölle...



So nicht....



Perfekt!

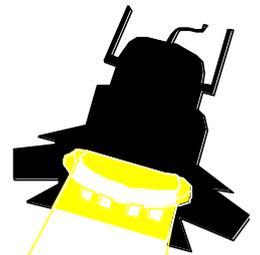
Nanou Wagner-Scheck, seit 1997 Mitglied:

„Ich wollte auch mal reinschauen in so ein kleines Theater, was alles gemacht wird, wie die Leute so sind. Ich wurde sehr nett aufgenommen und half mit wo gerade noch Hilfe gebraucht wurde. Bald durfte ich auch in der Maske helfen und es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Seit 1999 bin ich für die Maske und Kostüme zuständig und es macht immer wieder viel Freude, da ich meine Kreativität immer aufs Neue ausleben kann. Ich bin mit der Kleinen Bühne viele Höhen und Tiefen gegangen und bin heute noch gerne dabei. Ich wünsche uns und mir, dass wir noch lange so eine tolle Truppe bleiben.“

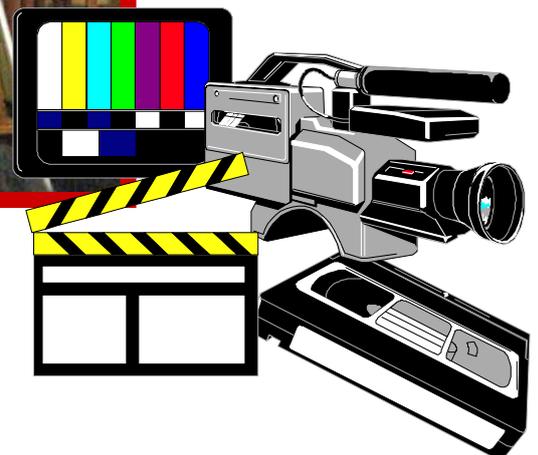
Die Maskenbildnerin in der Maske



Vom grauen Mäuschen zur schillernden Diva, vom bodenständigen Angestellten zum Casanova und Lebemann, vom süßen Mädchen zur toughen Geschäftsfrau – mit dem entsprechenden Make-up, der passenden Frisur und einem Hauch von Magie ist alles möglich. Unsere Nanou zaubert bereits seit 1997 und verwandelt jeden zum Star.

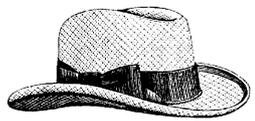
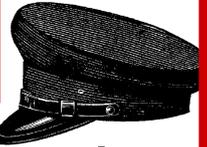
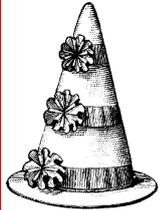
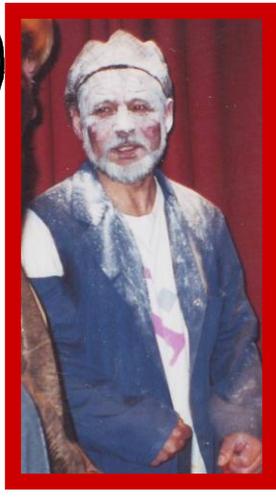


Technik

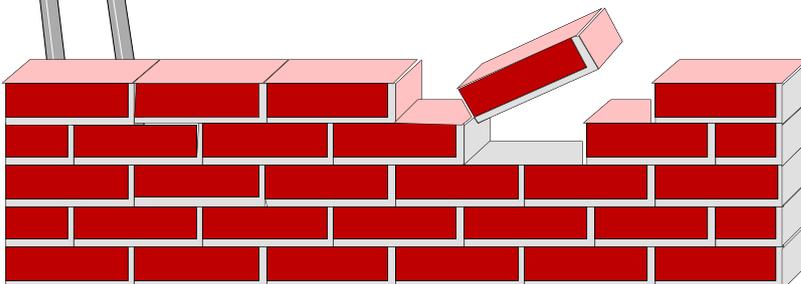
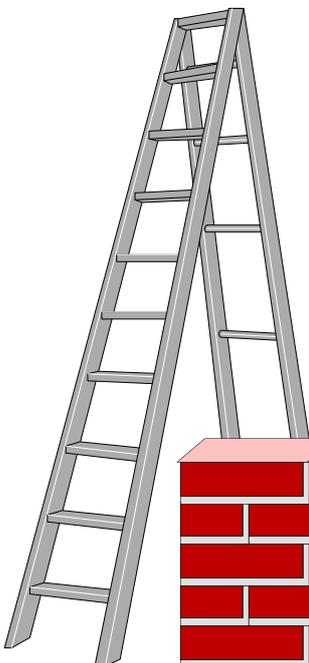


Ohne die Technik läuft nichts mehr. Licht und Ton setzen das Stück und die Darsteller erst richtig in Szene. Die Erinnerungsfotos und Filmaufnahmen machen das Theatervergnügen für die Truppe schließlich perfekt und runden eine Produktion ab.

Kostüme



Bühnenbau



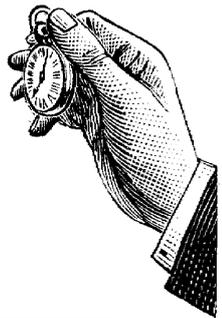
Inspizienz



← Es wird schon mal eine ganze Zeitung eigens fürs aktuelle Stück geschrieben...

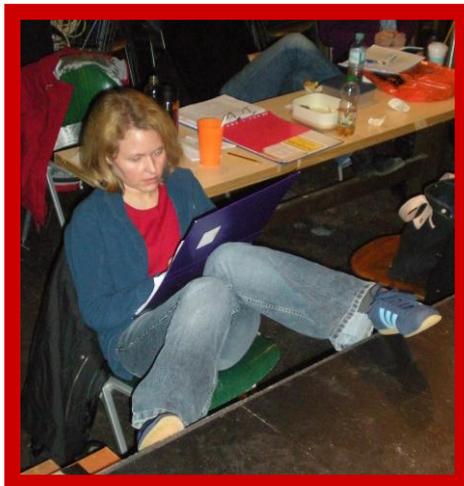


Alle Requisiten zu organisieren, sie am rechten Platz zu positionieren und dabei Reihenfolge und Zeit zu koordinieren, ohne auch nur einmal den Überblick zu verlieren – das ist die Kunst des Inspizienten



Souffleuse

Immer wissen wo's lang geht....



Den Überblick behalten...

...sich Gehör verschaffen...



... und dabei gut ausschauen!



Tina Panzner, Mitglied seit 2005:

„Die Kleine Bühne ist in ihrem Spielangebot weit gefächert - von der Tragödie bis hin zur Komödie.

Und wo kann man denn gleichzeitig witzig, komödiantisch, weinend, wütend, schreiend, betrunken, verschlagen oder sexy sein und bekommt dafür dennoch Applaus?“

Was haben die Beatles und die Kleine Bühne gemeinsam?

Beide wurden 1960 gegründet

Die Gründung.

Es war an einem Abend im Mai, als einige Schauspielerdilettanten, die sich eben in den Donnersberger Bierhallen trafen, den Entschluß fassten, einen Laienspielverein zu gründen.....

Bis zur offiziellen Gründung, an jenem "denkwürdigen" 24. Juni 1960 war noch viel Kleinarbeit zu leisten. Und ich möchte fast sagen, die meiste Arbeit erforderte das Suchen nach einem geeigneten Namen....

Doch dann war es so weit:

Am 24. Juni 1960 wurde die Spielgemeinschaft "Kleine Bühne" München aus der Taufe gehoben.....

Zugleich wurde auch gleich der erste Spieltermin festgelegt und das erste Stück ausgewählt.

Es war die bäuerliche Komödie - übrigens ein toller Lachschlager - "Das rosaseidene Höserl!"

Julia Rupprich, Mitglied seit 2007:

„Ich bin sozusagen mit der Kleinen Bühne aufgewachsen., da meine Mutter seit 1998 Mitglied ist. Sie war es dann auch die fand, ich sollte mein schauspielerisches Talent lieber auf der Bühne, als zuhause ausüben.“

Daniela Pitzer, Mitglied seit 2003:

„Kein Hobby kann abwechslungsreicher und kreativer sein als die Mitarbeit in einem Theaterverein. Oder haben Sie schon mal als Regisseur, Requisiteur, Bühnenbildner, Maskenbildner, Beleuchter, Tontechniker, web-Designer, Grafiker, Kostümbildner und Schauspieler im Wechsel gearbeitet?“

Das Leben ist doch nichts als "Theater" - man ist immer der, der man vorgibt zu sein.“

SPIELGEMEINSCHAFT „KLEINE BÜHNE“ MÜNCHEN

Programm

für Samstag, 24. September 1960
 Donnersberger Bierhalle, München, Donnersbergerstraße 29

„Das rosaseidene Höserl“

Komödie in 3 Akten von Josef Zeitler
 Spielleitung: Kurt Sendsitzky

Die Personen und ihre Darsteller:

Vitus Leitner, Bauer am Lechnerhof	Georg Hammer
Vroni, seine Frau	Barbara Dräger
Franzl, beider Sohn	Max Meyer
Bartl, Vronis Vater	Sepp Berger
Urschl, Magd am Leitnerhof	Tony Sendsitzky
Hias, Knecht am Leitnerhof	Werner Becker

als Sommerfrischler:

Mathias Riederer, Amtsrichter	Rudi Schmid
Liesl Schneider	Anneliese Kaspar
Assessor Lausig	Frank R. Müller
Professor Garaus	Gerhard Voigt
Meta, seine Tochter	Isolde Pfanner

Bühnenbild: K. Sendsitzky und R. Schmid
 Souffleuse: Olga Berger

Saaleröffnung 19 Uhr

Eintritt DM 1.55

Beginn 20 Uhr

Wir wünschen recht angenehme Unterhaltung
 Änderungen vorbehalten

Wie kaum ein anderes Jahrzehnt haben die 1960er unsere Kultur geprägt und einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Berliner Mauer wurde gebaut, die DDR entstand und mit der Kubakrise erreichte der Kalte Krieg seinen Höhepunkt. In China kam es zur terrorgeladenen Kulturrevolution unter Mao Zedong und in den USA gipfelte die Bürgerrechtsbewegung mit Martin Luther King („I have a dream“) als Leitfigur. Die Ermordungen von John F. Kennedy, Malcolm X und King prägten die Dekade ebenso wie der Ausbruch des Vietnamkrieges und die damit verbundenen Studentenbewegungen und Friedensdemonstrationen, die in der 68er-Bewegung weltweit kulminierten. Mit Sit-ins, sexueller Revolution, Haschisch, LSD, Kommunen, Peace & Love schrieb die Flower-Power Generation Geschichte und durch das Woodstock-Festival setzten die Hippies ihrer Bewegung die Krone auf. Auch lang gehegte Menschheitsträume gingen mit dem Beginn der Weltraumfahrt und der Mondlandung von Apollo 11 in Erfüllung und bescherten Neil Armstrong über Nacht seinen bis dato anhaltenden Heldenstatus („Ein kleiner Schritt für mich – ein großer für die Menschheit“). Das Interesse der Menschen an außerirdischen Welten reichte bis nach Hollywood und Star Trek wurde geboren. Kubrick's berühmtes „2001: Odyssee im Weltraum“ gewann sogar den Oscar. Die sechziger Jahre waren massenhaft mit kulturellen Meilensteinen gespickt, deren Einschlagskraft bis heute nichts an Bedeutung eingebüßt hat. Es war die Zeit der Beatles und Rolling Stones, der ersten James Bond- und Winnetou-Filme, die Entstehung des Italowestern, der Aufstieg von Muhammad Ali, der Karrierhöhepunkt von Andy Warhol und das große Jahrzehnt von Eric Clapton, Bob Dylan, Aretha Franklin sowie den Hauptvertretern der Hippie-Bewegung Jim Morrison, Janis Joplin und Jimi Hendrix. Und gleich zu Beginn dieser spektakulären, turbulenten und ereignisreichen Dekade gründete sich die Kleine Bühne München als zukünftiger kultureller Meilenstein der bayerischen Landeshauptstadt. Die Stücke, die in diesem Jahrzehnt auf die Bretter kamen, gerieten teilweise zu Dauerbrennern. In manchen Jahren wurden bis zu sieben Inszenierungen dargeboten. Und dies waren die Titel: Das rosaseidene Höserl; Urlaub auf der Kreideralm; Räuber, Diebe, Liebe; Die drei Eisbären; Die Glockenhof-Bäuerin; Thomas auf der Himmelsleiter; Der weibscheue Hof; Die pffiffige Urschl; Alles in Ordnung; St. Pauli in St. Peter; Die Generalprob'; Ich bin ja heut' so glücklich; Die lebendige Leich'; Seine Majestät, der Kurgast; Kurbetrieb beim Kräuterblasi; Verlorene Heimat; Der Mann mit der Libelle; Berg-Heil für Sissi; Miss Wimpassing; Nix für ungut; Die Sünde wider das eigene Blut; Die ewige Eva; Der Steckbrief; Der Ehestreik; Heiter bis wolkig; Der Erbfehler; Ein bezahltes Geschenk; Die verlogene Stasi; Urlaub vom Doppelbett.



1960 Regisseure in diesem Jahr:
Kurt Sendsitzky beim „Höserl“ und
Sepp Berger bei der „Kreideralm“



1961 „Die Glockenhofbäuerin“

mit Sepp Berger

Regie: Kurt Sendsitzky



1961 die Glockenhofbäuerin



Die 3 Eisbären



1962 „Die pfiffige Urschl“

mit Tony Sendsitzky als Urschl

Regie: Herbert Weinberger

Führt 1962 bei allen
 Stücken Regie:
 Herbert Weinberger



1962-Thomas auf der Himmelsleiter



1962 „Der weibscheue Hof“

Tony Sendsitzky und Rudi Schmid (oben);
 Irmi Hirner, Sepp Berger und Herbert Weinberger
 (links - v.l.n.r.)

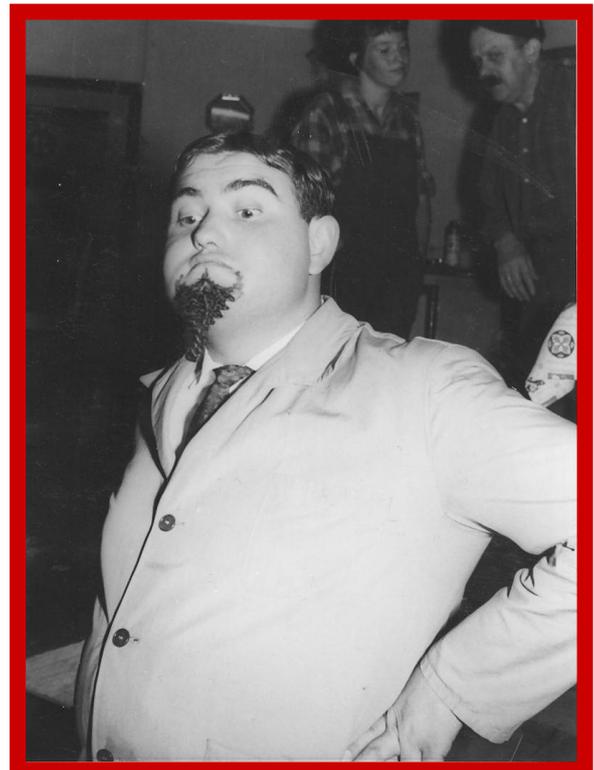


Laientheater in Neuhausen
 Erfrischend wirken die Laientheater in München. Die junge Spielgemeinschaft „Kleine Bühne“, die vor drei Jahren mit ihrer fleißigen, naturtalentierten Gruppe von 30 Spielern begann, behauptet sich recht gut. Im Theatersaal der Donnersberger Stuben gab sie das von Rudolf Schmid neueinstudierte dreiaktige bäuerliche Lustspiel von Peter Jehl: „Seine Majestät der Kurgast“. Die Akteure: Joschy Berger, Helga Schäfer, Ilse Buchmaier, Gisela Weißing, Wiggerl Stocker, Renate Hofmann, Gisela Skrobek, Herbert Weinberger und Peter Nefzger. Otto Erl schuf das Bühnenbild, musikalisches Zwischenspiel: Rudolf Fiedler. hp.

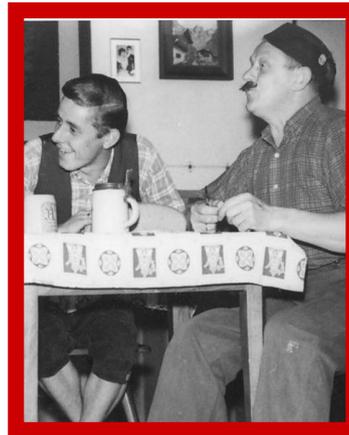
1963

„Seine Majestät, der Kurgast“

rechts: Gründungsmitglied Herbert Weinberger als Kurgast



„Seine Majestät, der Kurgast“
 1963



Linkes Bild v.l.n.r.: Peter Nefzger, Gisela Weissing und Joschy Berger

„Kurbetrieb“ als Lacherfolg

„Kleine Bühne“ spielte wieder im Theatersaal von St. Rupert

Die richtige Kur für Leute, die sich gesund lachen wollen, ist das ländliche Lustspiel von Franz Schaurer „Kurbetrieb beim Kräuter-Blasi“. Die Aufführungen der Spielgemeinschaft „Kleine Bühne“ im vollbesetzten St.-Rupert-Theatersaal in der Kazmairstraße waren ein voller Erfolg.

Daß das Stück ein Lachschlager wurde, dafür sorgte Rudi Lorenz senior, der die Rolle des etwas schwerfälligen, urwüchsigen, aber stets zu einem Spaß aufgelegten Kräuter-Blasi

si souverän beherrschte. Gretl Unterstein als seine Frau Finni zeigte alle Gesichter einer Frau von der Evas-tochter bis zur Xanthippe.

Seinen Höhepunkt erreicht das amüsante Stück, wenn Finni, die Nachbarin Rosl (Anni Heinritzi) und der Gemeindegemeinderat (Alexander Ostermaier) den Kurbetrieb „ausprobieren“ und Kneippsche Fußbäder in einer Wanne nehmen.

Zum florierenden „Kurbetrieb“ trugen ihr Teil bei: der erste lukrative Kurgast, der Großbauer Gruber (Herbert Weinberger), dessen Sohn (Uli Daeglau), die resolute Amalie Beibenrieder (Karin Zoubek) und Gretl, „das Weiberleut“, das beim Doktor hilft“ (Christine Preisler), alle am lockeren Zügel geführt von Herbert Weinberger in einer gemütlichen Bauernstube, die Rupert König einrichtete.



HAUPTDARSTELLER des neuen Stücks der „Kleinen Bühne“: Rudi Lorenz (Kräuter-Blasi) und Gretl Unterstein (Finni). Photo: Bartel

Es geht wieder los.

Wir haben in unserem aktiven Laienspielkreis die unterschiedlichsten Berufe.

Die Proben für eine Aufführung festzusetzen bedingt fast einer minutiösen Abstimmung, um sämtliche Mitwirkenden "dazuhaben".

Nicht einfach, wenn man bedenkt, daß die Berufe

von der Krankenschwester bis zur Rentnerin gehen.

Es ist uns gelungen die Termine aufeinander abzustimmen und auch das Stück passte dazu.

" KURBETRIEB BEIM KRÄUTER - BLASI "

Ein Stück voller "Inhalt". Dieser "Inhalt" brachte unser Publikum zum Lachen,

Wir hatten wieder ausverkaufte Vorstellungen und auch mit den Kritiken in der Presse konnten wir zufrieden sein.

In diesem Stück konnten wir wieder ein neues Mitglied einsetzen. Zum ersten mal auf der Bühne (Karin Zoubek) die ihre Sache sehr gut machte.

1963

Von Anfang an war die Kleine Bühne ein kunterbunter Haufen unterschiedlichster Charaktere aus allen Berufs- und Altersklassen. Die Mitgliederzahl von rund 30 Beteiligten hat sich bis zum heutigen Tag gehalten.

Christina Nussbaum, Mitglied seit 2009: „Ich habe neben meinem „Very-Important-Business-Woman-Dasein“ dringend nach einem kreativen Ausgleich gesucht und ihn in einer phantastischen Truppe gefunden habe. Zum Dank gab es gleich die Rolle der Geschäftsfrau.“

1964



„Die lebendige Leich“

mit Peter Nefzger, Otto Ehrl, Ruth Eisenhofer

„Berg-Heil für Sissi“ 1964 mit Helga Häfner, Sepp Berger,
 Wiggerl Stocker, Gisela Weißing und Gitte Stocker



1970 - 1979

Die 70er Jahre waren geprägt von Revolution, zahllosen Bewegungen und einem neuen Bewusstsein. Die Hippies prägten das Bild der Zeit mit Schlaghosen, Plateauschuhen, langen Mähnen und Kotletten. Es gab eine Neue Soziale Bewegung, in der Spiritualität und Sinnsuche im Zentrum standen. Hinwendung zu Naturreligionen, zum Buddhismus oder Hinduismus, in einer teils verfremdeten westlichen Auslegung, spielten dabei eine ebenso wesentliche Rolle wie esoterische Inhalte verschiedenster Prägungen. Das neue Bewusstsein hatte Friedens- und Anti-Atomkraft-Bewegungen zur Folge, aber auch radikale Auswüchse wie die linksextremistische deutsche Terrororganisation RAF (Rote Armee Fraktion) unter Andreas Baader und Ulrike Meinhof, die im sogenannten Deutschen Herbst gipfelte (1977) und auf deren Konto 34 Morde gingen. Willy Brandts Kniefall von Warschau (1970) bescherte ihm den Friedensnobelpreis und der polnische Kardinal Karol Wojtyła wurde Papst Johannes Paul II (1978). Für dramatische Schlagzeilen sorgten die Geiselnahme mit Todesfolge bei den Olympischen Sommerspielen von München (1972), die Ölkrise (1973) und die Watergate-Affäre mit dem Rücktritt Richard Nixons (1974). Doch es gab auch positive Entwicklungen und unvergessene Highlights: Die erste Fußballweltmeisterschaft in Deutschland (1974) brachte dem Nationalteam den zweiten WM-Titel der Geschichte ein. Außerdem waren das Ende des Vietnamkriegs (1975) und der Israelisch-ägyptische Friedensvertrag (1978/1979) zu verzeichnen. Die 70er waren der Beginn der PC-Revolution mit der Gründung von Apple Computer (1976) und der ersten Generation von Videospiele (Channel F, Atari 2600). Musikalisch entstand das Disco-Fieber (John Travolta Tanzfilme), aber auch Glam Rock, Punk-Rock und Schlager hatten ein großes Forum. Es war die Zeit von ABBA, AC/DC, Bob Marley, den Jackson 5, James Brown, Elvis Presley, Cher, Elton John, Queen und den Rolling Stones. Das Fernsehen brachte Kultsendungen wie die Sesamstraße, Kojak oder den Schulmädchen-Report hervor. Im Kino erschienen Meilensteine wie Der Pate, Rocky, Woody Allens Stadtneurotiker, Star Wars, Der weiße Hai und Alien. Im Wohnzimmer der 70er fand man Lavalampen, den obligatorischen Flokatiteppich und Räucherstäbchen und die Stücke der Kleinen Bühne in diesem Jahrzehnt lauteten: Der Saisongockl, Kurbetrieb beim Kräuterblasi, Ein langes Wochenende, Der G'spensterhof, Die Generalprob', Viel Stau um Eva, Der Sitzstreik, Alles in Ordnung, Der geprellte Wirt, Die Geisterbraut, Der Zwitter, Die Liebesprobe, Die Urlaubsfreuden des Zirngibl Bene, Ein guter Einfall, Ballett am Jockelhof, 's Glück auf der Alm, Die kleine Nachtmusik - frei nach Mozart, Unkraut verdirbt net, Himmelsaktien, Die Tugendbrille, Der alte Fuchs, Im weiß-blauen Himmel, Blasi, Du Bazi.



Beinahe schon ein Klassiker des Vereins:

„Kurbetrieb beim Kräuterblasi“

1970 mit der 4. Inszenierung

Links im Bild: Herbert Weinberger

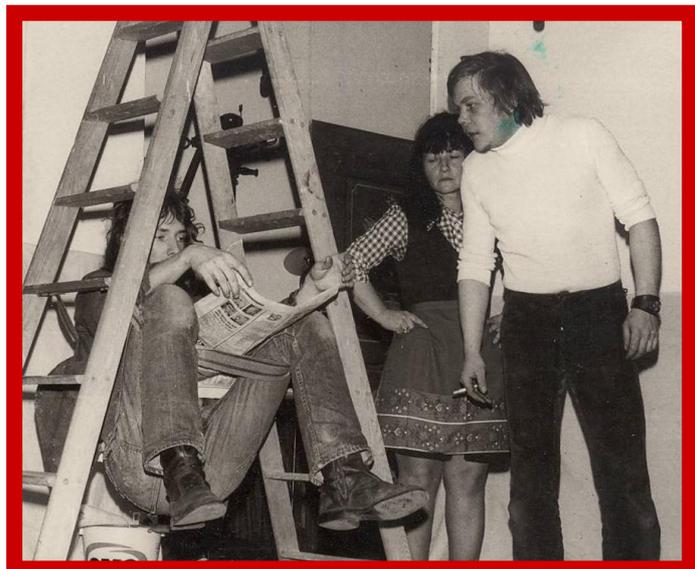


1970 „Der Saisongockl“

Mit Rupert König, Manfred Hammer und Ursula Meyer

Unten:
 Peter Ingerl,
 Gunhild Sirch
 und Rupert
 König

„Der Sitzstreik“ 1972



„Die Liebesprobe“ 1974 Hättet ihr erkannt, dass es sich bei der aufreizenden Dame um Eduard „Edi“ Mann handelt?



1976:

Im Westend spielt im Kellersaal des Kinderheims St. Rupert, Kazmairstraße 66, die Spielgemeinschaft „Kleine Bühne“. Sie wurde 1960 gegründet, ist seit 1966 Mitglied im Volksspielkunstverband Bayern und hat bisher 39 Stücke einstudiert. 1970 nahm die „Kleine Bühne“ mit „Kurbetrieb beim Kräuter-Blasi“, von Schaurer, an einem vom Bayerischen Rundfunk ausgeschriebenem Wettbewerb teil und wurde mit einer Anerkennungsurkunde und einem Geldpreis bedacht. Anlässlich der 90. Theateraufführung dieser Gruppe im Mai 1974 brachte der Rundfunk Szenen aus dem Stück „Die Liebesprobe“.

Derzeit sind unter dem Vorstand Rudi Lorenz 30 Mitglieder zwischen 15 und 64 Jahren in der Spielgemeinschaft vereint. Wie uns die Schriftführerin Gertraud Marchl sagte, sind junge Leute herzlich willkommen, die mitspielen wollen.

1975

Presse zu

„Ein guter Einfall“

1977

„Unkraut verdirbt net“



Durch die Erfolge der letzten zwei Stücke vielleicht etwas übermütig geworden, wollten wir diesmal ein Stück eines anderen Autors spielen und wir entschlossen uns für den 3 - Akter

„GLÜCK AUF DER ALM“

von Maria Ibele und Albert Martens.

Die Komödie wurde bereits einmal von der Kleinen Bühne unter dem Titel "Urlaub auf der Kreideralm" im Jahre 1960 gespielt.

Warum weiß keiner - hatten wir mit diesem Stück nicht den Erfolg wie bei den vorhergegangenen.



DAS REIZENDE CHORMÄDEL MALI (Traudl Gschwendtner) schlüpft in die Arbeitskluft der resoluten Sennerin Nanni (Gretl Unterstein) - auf unserem Bild von rechts nach links, - um sich mit diplomatischer List ihren Intendanten zu kapern. Diese Verkleidungsszene ist das Kernstück des Spiels „Glück auf der Alm“ von Maria Ibele und Albert Martens, das unter der Regie von Rudi Lorenz im vollbesetzten Saal der Kleinen Bühne an der Kazmairstraße aufgeführt wurde. Als Komödianten von Rang erwiesen sich außerdem Anna Heinritz als Fabrikantensgattin Irma, die auf der Alm was erleben möchte, Jacqueline Reiter als unglück-

Die Besetzung war von der Regie von den zur Verfügung stehenden Spielern sehr gut gewählt. Man hätte vielleicht etwas intensiver proben sollen um noch sicherer zu werden, denn einige Mitwirkende konnten die "Glocke von Schiller" nicht gerade "rückwärts". Bei der zweiten Aufführung mußte die Mali (Traudl Gschwendtner) mit 39^o Fieber diese 3 - Akte durchstehen und wir waren froh das Ganze über die Bühne gebracht zu haben.

Wir hoffen auf mehr "Glück" für das nächste Stück.



Mit der bayerischen Version von Molières „Eingebildetem Kranken“ gelingt der Kleinen Bühne 1977 ein erfolgreicher Saisonaufakt. Herbert Weinberger übernimmt auch hier wieder die Hauptrolle.

GRÜA*SS EUCH GOTT IHR LIAB*N LEUT'
 PASST'S AUF - MIR BRINGA HEUT -
 A' STÜCK DES FÜR SICH SELBER STEHT
 VOM UNKRAUT - DES HOIT NET VERGEHT -
 WENN'S LACHT'S - DES WAR UNS GARNET Z'WIDER
 ZUM SCHLUSS - DA SENG' MA UNS DANN WIDER.

1979 „Blasi, Du Bazi“ →

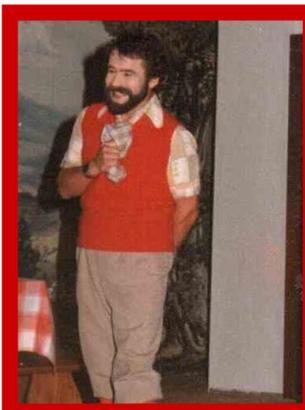
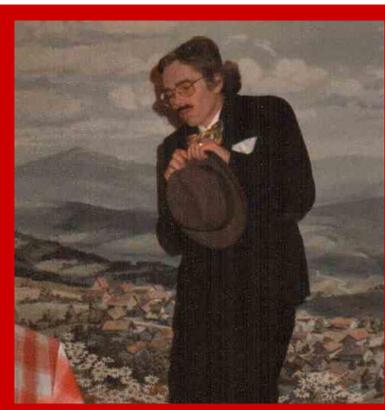


Mit Rudi Lorenz (2.v.l.) und Edi Mann als Blasi (2.v.r.).
 Regie: Herbert Weinberger

1980 - 1989



Die 80er Jahre waren bunt, schrill, von musikalischer Vielfalt und technischen Fortschritten geprägt. Der Übergang vom Industrie- zum Informationszeitalter nahm seinen unaufhaltsamen Lauf (Heimcomputer, CD, AB, Fax, etc.). Reaganomics und Thatcherismus waren Schlagworte für politische und ökonomische Entwicklungen. Helmut Kohl wurde Bundeskanzler, Ronald Reagan und George Bush senior bestiegen den Präsidententhron der USA und Margaret Thatcher regierte das ganze Jahrzehnt über als englische Premierministerin. Zahlreiche Katastrophen und Negativschlagzeilen prägten die 80er: Ausbruch des Ersten Golfkriegs (1980-88), Atomreaktor-Katastrophe in Tschernobyl (1986), Flugtagunglück von Ramstein (1988), Massaker auf dem Platz des himmlischen Friedens in China (1989) und AIDS wurde zur epidemischen Krankheit. Aber auch positive Geschichte konnte durch den Fall der Berliner Mauer (1989) und das europaweite Gründen grüner Parteien (Umweltbewegung) geschrieben werden. Die Technik machte große Fortschritte. Computerspiele wurden populärer und Walkmans sowie Ghettablaster waren bald Standard. Punker und Popper bildeten die zentralen Stilrichtungen der Jugendkultur. Yuppies tauchten als Kulturphänomen auf und Kokain ersetzte Cannabis als neue Modedroge. Die Null-Bock-Generation spielte gerade in den 80ern bei den Jugendlichen eine wesentliche Rolle. Das Privatfernsehen kam auf mit Gameshows wie Ruck Zuck oder Glücksrad. MTV entstand und Wetten, dass ... ? mit Thomas Gottschalk wurde die erfolgreichste Show Europas. Der Videotext kam, das Literarische Quartett wurde 1988 erstmals ausgestrahlt und es liefen Serien wie Alf, Das A-Team, Dallas, Knight Rider, MacGyver und Monaco Franze. Das Kino zeigte Das Boot, E.T., Ghostbusters, Indiana Jones, Rambo, Terminator, Dirty Dancing, Flashdance und Gremlins. Künstler wie Prince, Tina Turner, Falco, Nena, Iron Maiden, Metallica, Guns'N'Roses und vor allem Madonna erlebten ihre Glanzzeit und machten Weltkarriere. Michael Jackson avancierte zum King of Pop. R&B, Elektronische Pop- und Tanzmusik, Hip-Hop, Breakdance und Neue Deutsche Welle hatten ihren kommerziellen Durchbruch. Gothic kam auf. Es war die Zeit von Boris Becker, Rubiks Zauberwürfel, BMX-Rädern, Rollschuhen, Aerobic (Paula Abduls Tanzschritte beeinflussen Musikvideos bis heute), Dauerwellen, Vokuhilas, Leggings, Neonfarben, Schulterpolstern, Sneakers und Stirnbändern. Science-Fiction, Fantasy-Literatur und Rollenspiele erlebten einen Boom und Fast-Food-Restaurants wie McDonald's erfuhren zunehmende Verbreitung. Die Stücke der Kleinen Bühne waren folgende: Zwei in der falschen Wiege, Der keusche Josef, Ein lieber Besuch, Der bayrische Casanova, Der ewige Spitzbua, Der neue Hut, Nikolausi, Zwoa harte Nüss', Eiserne Jungfrauen, Der Erwin, Touristeninformation, Nach dem Theaterbesuch, Nix für ungut, Der verliebte Spion, Erziehung, Die Spitzbujagd, Der Saisongockl, Die Einladung, Die wilde Hilde, Der störrische Kurgast, Kleinsparer/K-2000, Anstandsunterricht, Der Hunderter im Westentascherl, Peter und Paul, Beim Arzt, Die Falle, Die Dorfvenus, Der Kosakenzipfl, Der Latschenbauern-Sepp auf Brautschau, Die vier Weiber vom Berghof, Diktat mit Hindernissen, Der Schlawiner, Oaner spinnt immer.



„Zwoa harte Nüss“

1982

v.l.n.r.

Peter Oertelt
Christine Vogl
Heinz Hein



Die Bühne feiert ihren 25. Geburtstag.

Vorstand ist Hans-Peter Oertelt, Bruder unseres langjährigen Ehrenmitgliedes Udo Oertelt, der 2009 mit uns sein 25-jähriges Bühnenjubiläum im Verein feierte. Beide Brüder sind mittlerweile von uns gegangen.

Rollenwechsel nach Feierabend

Laienspielgruppen verwirklichen ihre Theaterträume

Bretter, die die Welt bedeuten – so wird das Theater gern umschrieben. Für den professionellen Schauspieler bedeutet das knochenharte Arbeit und Kampf ums Überleben in einem Beruf, bei dem Angebot und Nachfrage in krassem Mißverhältnis stehen. Aber es ist auch eine Welt, die schillert und glänzt, die Aufregung und Abwechslung verspricht.

Und so hängen viele im Zuschauerraum eines Theaters dem Traum nach, wie es wohl wäre, wenn man selbst einmal mit einem Kostüm gleichsam eine andere Identität annehmen würde. Wenn man als mörderischer Schurke oder komische Alte dort oben auf der Bühne stehen und denen da unten etwas vorgaukeln würde.

Nun, mit dem Verlassen des Theaters sind diese Träume bei den meisten wieder ausgeträumt. Man könnte sich vor den Augen vieler Unbekannter wohl gar nicht richtig bewegen, und ob die Stimme kraftvoll bis in den letzten Winkel des Saales dringt, scheint doch recht fraglich.

Hier rauscht der Wildbach

Eine ganze Reihe von Zeitgenossen läßt sich aber von diesem resignierten „Ach, das kann ich ja doch nicht“ keinesfalls abschrecken. Sie brechen auch nicht aus ihrem Alltagsleben aus. Nur am Feierabend und in der Freizeit verwirklichen sie ihren Wunsch zu spielen und darzustellen. Sie machen bei Laienspielgruppen mit.

Mit Enthusiasmus und viel Einsatz werden Stücke aus- gesucht, geprobt, und irgendwann ist dann der große Auftritt. Und der begeisterte Applaus der Zuschauer ist dann der eigentliche Lohn aller Mühen. Denn reich kann man nicht werden als Feierabend-schauspieler.

Die „Spielgemeinschaft Kleine Bühne München e. V.“ kann in diesem Jahr Silberjubiläum feiern. Die 1960 gegründete Gruppe hat sich ganz dem bayerischen Volkstheater verschrieben. 30 Mitglieder hat der Verein, alles Aktive, die auf und hinter der Bühne agieren. Keiner hat beruflich etwas mit dem Theater zu tun, es sind Arbeiter, Angestellte, Hausfrauen und Rentner im Alter von 16 bis 74.

Zweimal im Jahr werden neue Stücke einstudiert und im Frühjahr und Spätherbst aufgeführt. Im Augenblick probt man den „Störrischen Kurgast“, einen Schwank in drei Akten von Josef Mooshofer. Noch laufen die Vorbereitungen gemach, beim wöchentlichen Probeabend werden die Rollen geübt, Bühnenbild, Dekoration und Kostüme entworfen. Hektisch wird es kurz vor der Premiere, dann gehört fast jeder Abend dem Theater.

Vor Publikum spielt man dann nach bewährtem Muster dreimal im Theatersaal des Kinderheimes St. Rupertus in der Kazmairstraße 68.

Im Verein gibt es keine Stars und feste Rollen. Wer bei der nächsten Aufführung am 13., 19. und 20. April auf der Bühne agiert, kann sich im Herbst vielleicht im wichtigen Amt des Inspizienten versuchen oder die Beleuchtung übernehmen.

Finanziell kommt die Kleine Bühne ganz gut über die Runden. Der Publikumsandrang ist groß, die Saalmiete erträglich, und für die Requisiten wird möglichst wenig ausgegeben. Da gibt es auch schon einen ganz schönen Fundus aus sämtlichen Dachböden und Kellern aller Bekannten. Eine stülgerechte Ausstattung hat man noch



25 Jahre "Kleine - Bühne" München

Das 25-jährige Jubiläum unserer Spielgemeinschaft ist für mich ein guter Anlaß, vor allen Dingen jenen Mitgliedern zu danken, die unserem Verein jahrelang die Treue hielten und es durch ihr Engagement ermöglicht haben, daß wir dieses Fest überhaupt feiern können.

Selbstverständlich soll mein Dank auch jenen Mitgliedern gelten, die im Laufe der Jahre zu uns gekommen sind und mit ihrem Einsatz dazu beigetragen haben bayerisches Brauchtum zu erhalten.

Bei allen Freunden und Förderern unseres Theaters bedanke ich mich für die ideelle und materielle Unterstützung, und hoffe auch auf ihre weitere Hilfe.

Unserem Publikum, das uns all die Jahre die Treue gehalten hat, soll mein besonderer Dank gelten und ich hoffe, daß Sie uns auch künftig mit Ihrem Lachen und Applaus belohnen.

Hans-Peter Oertelt

1. Vorstand



250 Leute finden dort Platz, und die kommen auch regelmäßig. „Wir haben etwa 90 Prozent Stammpublikum“, berichtet der Kassier des Vereins. Herr Oertelt ist ein bißchen traurig, daß er nicht mehr zum Spielen kommt. Er ist mit den Finanzen und der Organisation des Kartenverkaufs voll ausgelastet.

Dafür steht seine Frau auf der Bühne. Sie, die eher in die Rolle einer Jungbäuerin paßt, muß jetzt immer die „Alte“ spielen, weil es mit dem älteren Nachwuchs hapert. „Bei der Mitgliederwerbung meldet sich kaum einmal jemand über vierzig“, stellt sie bedauernd fest.

immer zustande gebracht. Die Freunde der Spielgemeinschaft dürfen also gespannt sein auf den Bühnenzauber im April.



← 1986

„Der Hunderter im Westentaschl“

Von Susanne Bernard
WESTEND. – Wenn sich jeden Donnerstagabend etwa 27 Leuten aus ganz München aufmachen, um im Westend einen ländlichen Schwank einzustudieren, dann deshalb, damit am 8. November – dem Premierenabend – alles 'glatt' über die Bühne geht.
 Für nur drei Vorstellungen in

jedem Herbst und Frühling nehmen die Laienspieler fast drei Monate Üben, Texte Lernen, Kulissenbasteln und jede Menge Vorbereitungsarbeiten in Kauf.

Da ist zum Beispiel der Apotheker Rainer Gonschorek aus Neufahrn zuständig für die Regie, Markus Schwald, ein Student der Elektrotechnik, der Kaufmann Hans-Peter Oertelt

und seine Frau aus Sendling oder Bernhard Ruf, der, wenn er nicht gerade des „Großbauern Sohn“ spielt, beim Bayerischen Rundfunk Gebühren einzieht.

Am Samstag, dem 8. November, ist es dann soweit, Premiere für den „Hunderter im Westentaschl“. Ein Vorgeschmack bei den Proben ist vielversprechend, und wenn man sich die Bewirtung mit Wurst- und Käseplatten, Bier und Wein noch dazudenkt, dann sollte man sich entweder am 8. November, am Freitag, 14. November, oder am Samstag, 15. November, ins Westend begeben.

Im Kinderheim St. Rupert (Kazmaierstraße 66) erwartet Sie jeweils um 19.30 Uhr ein zünftiger bayerischer Abend. Mal was anderes als Fernsehen...

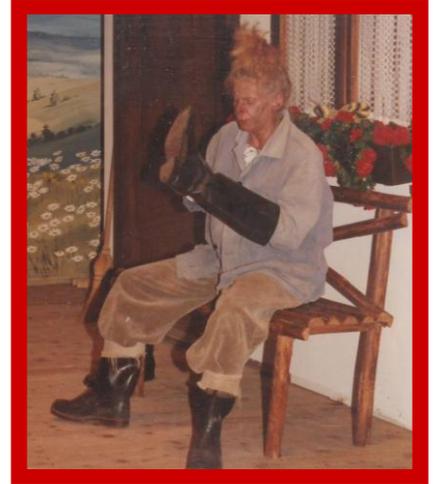
Übrigens: Sollten Sie selbst Lust verspüren, auf die Bretter zu steigen, die ja angeblich die Welt bedeuten, dann schließen Sie sich doch diesem sympathischen Verein einfach an. „Neue Mitglieder sind uns immer herzlich willkommen – besonders an Männern, die sich auch trauen, Theater zu spielen, mangelt es uns etwas“, so der 1. Vorstand, Hans-Peter Oertelt.

Also, wenn Sie Interesse haben, dann wenden Sie sich doch gleich nach der Vorstellung an die Laienschauspieler oder nehmen Sie mit dem Verein unter der Nummer 785 28 62 Kontakt auf. Unter dieser Nummer können Sie dann auch gleich Theaterkarten vorbestellen.



Der arme Schneider Sebastian Gaißreiter (Herbert Weinberger) muß seinen Lehrbub Gigi (Markus Schwald) schon mal am „Ohrwaschl“ ziehen. Versprach er doch dem Großbauern Gösensberger (Alexander Ostermaier) eine Jodquelle, die's in Wirklichkeit gar nicht gibt. Jedenfalls vorerst nicht ...

mw-foto: Bernard



1989 wird das Volksstück: „Der Schlawiner“ aufgeführt.

Die herausragende schauspielerische Leistung der Darsteller belohnt man mit anhaltendem Applaus und vier ausverkauften Vorstellungen.



Rechts oben: Das 90er Revival von „Zwoa harte Nüss“ (1997) mit Sonja Bahner, Heinz Hein, Günter Teplitzky und anderen.

1990 - 1999



Anfang der 90er wurde Deutschland wiedervereinigt. Bald darauf brach der Zweite Golfkrieg aus. Parallel zerfielen Jugoslawien und die Sowjetunion und Boris Jelzin wurde der erste demokratisch gewählte Präsident Russlands. Man signierte die Grundlage der EU (Vertrag von Maastricht). Bill Clinton sorgte als Präsident der USA mit der Lewinsky-Affäre für Schlagzeilen. Der Völkermord in Ruanda (1994) kostete fast 1.000.000 Menschenleben. Im gleichen Jahr endete die Apartheid und Nelson Mandela wurde der erste schwarze Präsident Südafrikas. 1996 kam Klonschaf Dolly zur Welt. Zwei Jahre später endete die Ära Kohl und Gerhard Schröder war neuer Bundeskanzler. Zur gleichen Zeit begann der Bau der Internationalen Raumstation (ISS). Das Internet wurde populär, Internetcafés entstanden, die E-Mail machte dem Fax Konkurrenz und Ebay wurde gegründet. PCs fanden in Privathaushalten zunehmende Verbreitung und EDV-Kenntnisse waren im Büroalltag bereits unabdingbar. Die CD avancierte zum Massenspeicher und die DVD sowie Spielkonsolen à la PlayStation hielten Einzug. Es war die Zeit von Lara Croft, die Hochphase der Loveparade, die Entstehung des Girlie und Arschgeweihs, die Verbreitung von Tattoos, Piercings, Gogo-Tänzern, die Zeit des Discman, der Baggy Pants und Inline-Skates, aber auch der Hype um Ü-Eier-Figuren, Flohmärkte, Ufos, Außerirdische, die Diddl-Maus, das Tamagotchi und die Tigerente. Das Handy erfuhr Massenverbreitung und es war populär per SMS zu kommunizieren. In den Medien fand eine zunehmende Enttabuisierung statt mit der Bereitschaft über Privatangelegenheiten öffentlich und ungeniert in Fernseh-Talkshows zu sprechen (Höhepunkt mit der Sendung Big Brother). Im Fernsehen starteten Daily Soaps (GZSZ) und Daily Talkshows durch. Mit TV.München entstanden Regional-Privatfernsehsender. Serien wie Prinz von Bel-Air, Die Simpsons, Beverly Hills 90210, Baywatch waren hoch im Kurs und Animes begeisterten die Jugend (Sailor Moon, Pokémon). Tutti Frutti sorgte als erste deutsche Erotikshow für Schlagzeilen und im Kino liefen Braveheart, Jurassic Park, Kevin allein zu Haus, Pulp Fiction, Titanic und Schindlers Liste. Musikalisch war die Bandbreite noch nie so groß gewesen. Sämtliche Musikrichtungen eroberten die Charts: Grunge (Nirvana), Schlager (Dieter Thomas Kuhn), Britpop (Oasis), Hip-Hop, R&B, Techno, House, Rave, Drum 'n' Bass, Pop-Punk (Green Day), Latin Pop (Macarena, Mambo No. 5) und vor allem zahlreiche Boy- und Girlgroups (Take That, Backstreet Boys, Spice Girls). Musikfestivals (Lollapalooza) wurden ins Leben gerufen oder erlebten ihre Glanzzeit (Rock am Ring) und Ibiza wurde als Partyinsel belagert. Die Kleine Bühne spielte in diesem Jahrzehnt Der bayrische Protectulus, Die verlogene Stasi, Eine Frau mit Garantie, Der Meineidbauer, Die Tagessuppe, Gaudi im Heu, Die piffige Urschl, Tanz um einen Myrtenkranz, Liebe, Schnaps und Freundschaft, Deutsch für Ausländer, Eheberatung, Die Fischpredigt, Flitterwochen zu siebt, 3000 Mark Belohnung, Hochzeitssketch, Hätt's g'redt' mitanand, Positives Denken, Die Patientin, Grenzfeuer, Die Schwammerlhex' von Aufham, Herz am Spieß, Vetter Quintius' Himmelfahrt, Der Mitgiftjäger, Zwoa harte Nüss', Meine Frau ist jetzt der Boss, Ich bin begeistert, Das Geheimnis von Cheatham Hall.

Cornelia Rupprich, Mitglied seit 1998:

„Ich stand, von einem Regenschauer überrascht, tropfnass vor einem Plakat der Kleinen Bühne die neue Mitglieder suchte. Da wusste ich - jetzt oder nie! Im Verein habe ich mit der KB-Mannschaft so viele persönliche Highlights erlebt, auf die ich nicht verzichten möchte!“

*Den Durst will ich sehen in den Silben,
das Feuer berühren im Klang,
das Dunkle will ich spüren im Aufschrei,
Worte will ich,
so rau wie unberührte Sterne. (Pablo Neruda)*



33 Jahre Bauerntheater auf der „Kleinen Bühne“

Schlicht – und ergreifend komisch

Das 20köpfige Münchner Laienensemble lebt von Spielfreude und Spontaneität

Von Claudia Michels

Deftige Witze, derbe Gesten, Türenknallen. „Für mi is ois, wos ned Boarisch redt, a Preiß – und wenn's a Japaner is'. Hohoho, Onkel Alois, da wird der Saal wackeln, daß die Halbe überschwappt und die Würstl vom Teller rutschen. Auch Tante Burgl ist nicht um kräftige Worte verlegen: „Daß i ned gleich dei Nosn als Staubsauger hermimm!“ Jahaha, jetzt bekommen die Zuschauer rote Backen und stoßen ihren Nachbarn den Ellenbogen in die Seite. Und wenn sich dann der Sepp im Bett verstecken muß, weil er mit der Heidi geschäkert hat, nicht ahnend, daß seine Traudl schon unter der Decke liegt, ... Ja mei, da ist das Publikum am Ende seiner Lachreserven.

Bauerntheater birgt keine Überraschungen. Wer den Titel eines Stückes liest, kann Verlauf und Ausgang meist vorhersagen und die Bärte vieler Pointen wuchern bereits bis in die Souffleurkästen. Wird Bauerntheater für das Fernsehen inszeniert, haftet ihm zudem mitunter der Ruch liebloser Volkstümelei an. Auch die „Kleine Bühne“ in München, ein 1960 gegründetes Laienensemble, hat sich dem Bauerntheater verschrieben. 20 Mitglieder gehören derzeit dem Verein an, die mit ansteckender Spielfreude Volksstücke auf die Bühne bringen, wie sie auch sein können und sein sollen: schlicht – und ergreifend komisch.

Kostümprobe in der unterirdischen Mehrzweckhalle des Kindertagesheims St. Rupert. Noch eine Woche bis zur Premiere. Auf der Bühne an der Kopfseite des grünweiß getünchten Saals mit Galerie, spinnenfingrigen Deckenlampen, Sprossenwänden, Turnmatten und einem riesigen Holzkreuz über dem Klavier steht ein Doppelbett mit braunem Cordbezug. Das wuchtige Trumm ist Hauptspielplatz der „Flitterwochen zu siebt“ und im Verlauf des Stückes werden sie alle darin oder darauf landen: Heidi und Valentin, die ihre Flitterwochen bei Tante Burgl und Onkel Alois im Bergdorf verbringen, Valentins Jugendfreundin Traudl und ihr Verlobter Sepp – und Hilde Lieblich, der bonbonfarben ausgestaffierte „preußische“ Kurgast.

Der erste Akt beginnt. Alex Ostermaier (51), der eben noch witzelnd über die Bühne flanierte, schlurft als Onkel Alois mit vorgebeugtem Kopf und hängenden Schultern durch den Raum. Auf seinem Gesicht liegt der Ausdruck eines weichgekochten Semmelknödels. Der Feinmechanikermeister mimt wunderbar den eingefleischten bayerischen Pessimisten, der, stumpf, mürrisch und eigensinnig, hinter jeder Abkehr von der Regel eine Katastrophe vermutet. Seine Ehefrau Heidi spielt ebenso profunde die herzlich-resolute Tante Burgl. Die 52jährige ist im Vorstand des traditionsreichen Theatervereins. Zwei-

mal jährlich besorgt sie sich bei einem Theaterverlag rund 20 Stücke, arbeitet sie durch und entscheidet, welches sich mit dem aktuellen Ensemble besetzen ließe. Danach beginnen die dreimonatigen Probenarbeiten bis zu ersten von vier bzw. fünf Aufführungen im Frühjahr und im Herbst. Bei den „Flitterwochen zu siebt“ führt erstmals Alex Kragl Regie. Mit halbstündiger Verspätung läßt er sich auf einen der beiden Holzstühle im Zuschauerraum fallen: Kragl ist Schlosser und sein Schichtdienst diktiert den Zeitplan der kleinen Bühne.

Schäumend vor Eifersucht

Während der Pause vor dem zweiten Akt schwingt er sich auf die Bühne, um wenig später als vor Eifersucht schäumender Alpen-Rambo mit Lederhose und Haferlschuhen seinen vermeintlichen Rivalen Valentin in den Schwitzkasten zu nehmen. Daß auch die älteren Schauspieler die Regieanweisungen des 26jährigen ohne Diskussionen akzeptieren, zeugt von der demokratischen Tradition der Kleinen Bühne. Drei Generationen tragen vor und hinter den Kulissen in familiärer Atmosphäre zum Gelingen bei und die Begeisterung, die das Unternehmen zusammenhält, springt auf das Publikum über. Bevor Kragl den Regiestuhl einnahm, beobachtete er seine Vorgänger bei der Arbeit. Als er selbst an die Reihe kam, spielte er zunächst im Geiste alle Rollen durch: „Was ich nicht kann, kann ich auch nicht von anderen verlangen.“ Zu den pikantesten Regieeinfällen gehört der hautfarbene Body, den Sonja Bahner (33) als Heidi trägt.

Pause nach dem zweiten Akt. Die Schauspieler machen es sich auf dem Bühnenbett bequem und teilen Zigaretten und Schokolade. Alex Kragl ist zufrieden. „Wenn des im dritten Akt weida so lafft, kemma's spuin ofanga.“ Dann schwingt sich der Regisseur von der Bühne. „Bitte schön, Action!“ Die Szenen zweier Ehen nehmen wieder ihren Lauf. Von Premiefieber ist noch nichts zu spüren. Doch irgendwo zwischen den Kulissen lauert sicher schon ein Malheur. Wie an jenem Abend, als die Inspizientin nach einer Aufführung beim Aufräumen der Bühne in den Souffleurkasten fiel (sie überstand den Sturz unbeschadet und fühlte sich unter der Viertelkugel offenbar so wohl, daß sie nun selbst souffliert). Oder damals, als ein Spieler beim Sprung aus dem Bühnenfenster den ganzen Fensterstock mitriß (woraufhin man beschloß, die Panne als Gag in die Inszenierung einzubauen). Und schließlich die Sache mit der verhexten Türklinke: Schon öfter hielt ein Mime beim stürmischen Abgang das strapazierte Requisit plötzlich lose in der Hand – und konnte zusehen, wie er halbwegs unauffällig auf anderem Wege von der Bühne kam. Doch Improvisation und Spontaneität machen die Kleine Bühne lebendig. „Jedes Publikum ist an-

ders, man muß sich auf die Leute einstellen, das Spiel darf kein Automatismus werden“, meint Markus Schwald und Sonja Bahner fügt hinzu: „Bei Profiaufführungen hat man nach dem 50. Mal das Gefühl, daß die da droben einschlafen. Laien merkt man den Spaß und die Begeisterung an.“ Ihr Favorit unter den Profi-Ensembles ist das Ohnsorg-Theater: „Des san zwar Preiß'n, aber wirklich gut.“

Für die Aufführung von „Flitterwochen zu siebt“ am 1. Mai sind noch Karten zum Preis von zehn Mark erhältlich; Vorbestellung unter Telefon 7558145 (montags und freitags, 10 bis 12 Uhr). Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr, Einlaß ist ab 18.30 Uhr („Kleine Bühne“, Kazmaierstraße 66, Rückgebäude). Wer selbst Mitglied der „Kleinen Bühne werden möchte, kann sich mit Heidi Ostermaier in Verbindung setzen (Telefon 681391).



„3000 Mark
Belohnung“

im Herbst
1994



Verantwortlich: Hans-Herbert Holzamer
Redaktion: Rita Baedeker

Aileen Weis, Mitglied seit 2009

„Ich habe schon in der Schule gern Theater gespielt und wollte mir nun in München ein paar verrückte, offene und liebe Leute suchen. Denn das sind Theatermenschen immer - vor allem die Truppe von der KBM. Außerdem macht mir nicht nur das Spielen, sondern auch das Werkeln, Malen, Basteln, Nähen, etc. riesigen Spaß!!! Wie Gottfried Benn sagte: "Nichts - aber darüber Glasur." Genau das ist Theater!“

BENEFIZVERANSTALTUNG

"3000 Mark Belohnung"

(eine ländliche Komödie in drei Akten)

Im Theatersaal des Kinderheimes St. Rupert, Kazmaistr. 66
Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung beträgt DM 15.-

Die gesamten Einnahmen kommen zu gleichen Teilen den
beiden unten genannten Einrichtungen zu Gute

Übrigens: Ein Spendenkorb steht bei allen Herbst-Aufführungen bereit

SCHWERSTBRANDVERLETZTE KINDER

Information:

Schwabinger Krankenhaus
Station: Kinder-Chirurgie 11/2
Kölnener Platz 1
80804 München



QUERSCHNITTGELÄHMTE KINDER

AsBH (Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus e.V.)

Information:

Guni Vieler
Gartenstr. 17
86510 Baidlkirch

1994

1. Vorstand:
Markus Schwald



Prof. Dr. F. H Ö P N E R vom Schwabinger Krankenhaus bedankte sich bei uns - auf offener Bühne - für die herrliche Theateraufführung und die unbürokratische Hilfe.

Es kamen über DM 5.000.-- zusammen.



Spielgemeinschaft

„Kleine Bühne“

München e.V. · Mitglied im Volksspielkunstverband Bayern e.V.

Wir spielen

eine ländliche Komödie in drei Akten

3000 Mark Belohnung

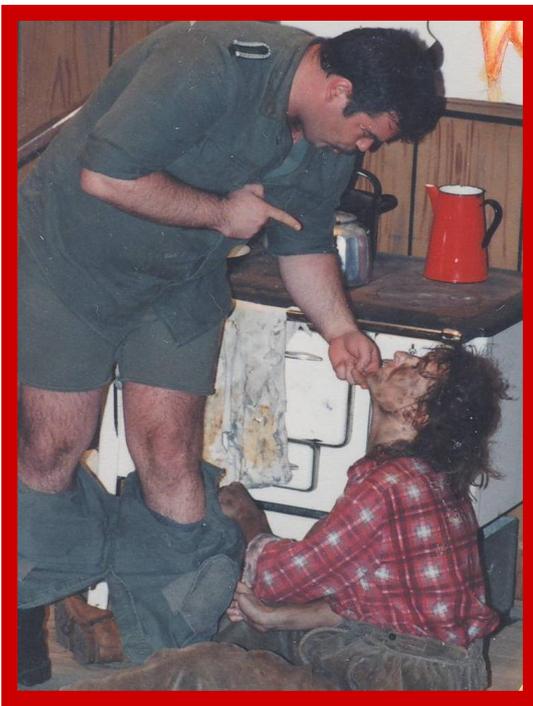
von Maria Ibele

im Theatersaal des
Kinderheimes St. Rupert, Kazmaistr. 66

Benefizaufführung am Dienstag, den 15.11.94

zugunsten schwerstbrandverletzter und querschnittgelähmter Kinder

Eintritt für die Benefizveranstaltung DM 15,-



„Grenzfeuer“ 1995

Nach einigen Turbulenzen in der Auswahl unseres Herbststückes, wurde unser ‚Mitgiftjäger‘ dann doch ein Erfolg. Das ursprünglich geplante Stück ‚Urlaub im Oberland‘ wurde kurzfristig und nach einigen Proben abgesetzt. Schon hier zeigten sich die ersten Spannungen der ‚Theaterleute‘ untereinander.

Bei der letzten Generalversammlung im Jahr 1997 wurde es dann Gewissheit. Der 1. Vorstand trat zurück und mit ihm verschwanden zahlreiche Mitglieder und gründeten ‚Lampenfieber‘. Der Kleinen Bühne drohte das ‚Aus‘. Enttäuschung, Wut und Verzweiflung blieb zurück. Das Frühjahrstück 1998 wurde abgesetzt. Von den ehemals 33 Mitgliedern blieben 14 übrig.

→ Auszug aus der Vereinschronik:
 Die schwere Krise von 1997 hätte beinahe das Aus für die Kleine Bühne bedeutet. Doch wie Phönix aus der Asche haben wir es geschafft, mit einer frischen Truppe, neuen Konzepten und einem deutlich erweiterten Spektrum gestärkt aus der Misere hervorzugehen.

„Kleine Bühne“ im Westend präsentiert das Stück „Herz am Spieß“

Nicht nur aus Spaß an der Freud

Erlös kommt querschnittgelähmten Kindern zugute / Letzte Vorstellung am Samstag

Von Gabi Vögele

Eine komplizierte Hotelierschaft, die das unfreiwillige Erbenpaar Mali Hohenleitner (Sonja Bahner) und Martin Wenninger (Günter Teplitzky) in allerlei Herzensnöte stürzt, sorgt auf der Bühne des Theatersaals im Kinderheim Sankt Rupert an der Kazmairstraße derzeit für einige Verwicklungen. Erbe Martin nämlich gibt sich in dem Stück „Herz am Spieß“ von Maximilian Vitus nicht gleich als der zu erkennen, der er ist, und Mali ist zunächst einmal gar nicht begeistert von ihrem Miterben. Wie die beiden schließlich doch noch zueinander finden, zeigen die Laiendarsteller der „Kleinen Bühne München“ noch einmal am kommenden Samstag im Saal des Kinderheims.

Seit 20 Jahren aktiv

Dort bringen die Laiendarsteller der „Kleinen Bühne“ seit rund zwanzig Jahren regelmäßig zweimal im Jahr, immer im Frühjahr und im Herbst, ihre neuen Inszenierungen bayerischer Volksstücke auf die Bühne. Damit gehört die Laientruppe schon als fester Bestandteil zum kulturellen Leben der Schwanthalerhöhe. Die jeweils 15 bis 30 Aktiven der Truppe hätten die Aufführungen immer „aus Spaß an der Freud“ inszeniert, betont die Hauptdarstellerin und zweite Vorsitzende des Theatervereins, Sonja Bahner. Die Geselligkeit bei den Proben und bei sonstigen Vereinstreffen das ganze Jahr über habe immer im Mittelpunkt gestanden.

Seit zwei Jahren aber haben die Aufführungen der „Kleinen Bühne“ neben der reinen Spielfreude der

Darsteller noch einen weiteren, ernsthafteren Hintergrund. Damals erklärte die Laientruppe erstmals eine ihrer Aufführungen zu einer Benefizveranstaltung, deren Erlös sie für die Arbeit mit querschnittgelähmten Kindern zur Verfügung stellte. Diesen Einsatz der Volkstheatergruppe hatte die stellvertretende Vorsitzende des Theatervereins initiiert.

„Ich hatte selbst eine Tochter mit dieser Krankheit“, nennt Sonja Bahner die Beweggründe für ihr Engagement. „Deshalb war ich auch als stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus (ASbH) aktiv.“ In diesem Verein hätten sich Eltern zusammengeschlossen, deren Kinder an angeborener Querschnittlähmung und einem sogenannten „Wasserkopf“ litten, erläutert Bahner. Er diene den Betroffenen und ihren Eltern als Selbsthilfegruppe, wolle aber auch die Öffentlichkeit über diese Krankheit informieren und so Vorurteile abbauen.

„Meine Tochter ist inzwischen mit fünf Jahren gestorben“, erzählt Sonja Bahner. Deshalb sei sie nicht mehr direkt in der ASbH aktiv. „Aber ich wollte wenigstens noch mein Hobby, das Theaterspielen, in den Dienst der guten Sache stellen“, erläutert sie die Idee der Benefizvorstellungen.

Leider sei die Bereitschaft der Zuschauer, für eine Vorstellung freiwillig etwas mehr Eintritt zu bezahlen, in den letzten zwei Jahren aber stark zurückgegangen, stellte Bahner nun nach der diesjährigen Benefizvorstellung der „Kleinen Bühne“ fest. Während nämlich die anderen,

regulären Vorstellungen mit jeweils rund zweihundert Zuschauern so gut wie ausverkauft gewesen seien, sei der Theatersaal bei der Benefizvorstellung halb leer geblieben. Auf den Eintrittspreis von 13 Mark hatte die Theatercrew nämlich fünf Mark aufgeschlagen. „Dieser Betrag tut heute offenbar schon vielen weh“, interpretiert Bahner den schwachen Besuch der teureren Vorstellung.

So kamen in dieser Herbstsaison bisher nur 2450 Mark an Spenden zusammen, die die Laienschauspieler dieses Mal je zur Hälfte der ASbH und der Kinderhilfe des Kinderheims Sankt Rupert in Rumänien zur Verfügung stellen will. „Mit der Spende für die Rumänien-Kinderhilfe wollen wir uns bei unserem Hausherrn dafür bedanken, daß für die Benefizvorstellung keine Saalmiete anfällt“, erklärt Sonja Bahner. Um die Spendensumme noch etwas

ANZEIGE

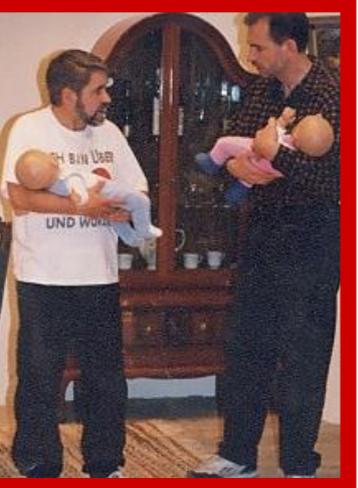
Kunsthandlung Ehmer

Bilder - Bücher - Kalender - Karten
 Rahmen

München-Nymphenburg
 Südl. Auffahrtsallee 77
 Tel. 178 11 30

aufzustocken, wird sie bei der letzten Vorstellung am Samstag noch mal ein Sparschwein am Eingang aufstellen, das die Besucher kräftig füttern sollen.

Karten für die Vorstellung am Samstag, 30. November, um 19.30 Uhr im Kinderheim an der Kazmairstraße 66 können unter der Telefonnummer 77 30 36 reserviert werden. Der Eintritt kostet 13 Mark.



„Meine Frau ist jetzt der Boss“

im Herbst

1998



Regie: Udo Czarnecki
Darsteller: Conny
Rupprich, Natascha
Eichner, Christa
Karner-Kanoute, Willi
Polano, Manfred
Souschek, Udo
Oertelt, Anneliese
Neugebauer, Udo
Czarnecki

Geburtstagsgedicht

Im Jahr 1960 ist es gewesen
Man konnte es schließlich überall lesen.
Es wurde die Kleine Bühne gegründet
Der Geburtstag nun zum 50. ründet.
Und wieder wie vor 50 Jahren
Kommen Reporter hergefahren.
Die wollen berichten, was hier geschieht
Im Grunde ist's doch das alte Lied.
Es gab Höhen und auch Tiefen
Schnurz ob mit oder ohne Schniefen.
Frohsinn und Gemütlichkeit
Schwitzen, Hektik allezeit.
Geflüstert wird hier und da
Hat jemand meinen Text - ja wunderbar!
Egal, dass die Perücke rutscht

Hauptsache, mein Satz flutscht!
Das Make-up fließt gleich dahin, oh
Schreck
Fieberlampen aus, sonst ist alles weg!
Nein, wir treten mutig vor
Und möchten jeden Patzer vermeiden
Ich hoff, ihr seid ganz Ohr
Denn wir wollen es allen zeigen!
Wir brauchen euren Zuspruch sehr
Und Nachsicht mehr - vor allem
Um nicht auf die Schnauze zu fallen.
Wir haben manche Nacht geübt
Bis morgens in der Frühe
Und im Ensemble findet ihr
Auch keine dummen Kühe.

Selbst Ochsen und Esel gibt's
hier nicht - Ihr werdet's verstehen
Dafür sind viele Idealisten
In unserer Kreise zu sehen.
Sie schunden und sie quälten sich
Um euch zu gefallen
Und als Belohnung erhoffe ich
Den Beifall von euch allen!

Sonja Fuchs



„Ich bin begeistert“

Herbststück **1999**

Regie: Christa Vogt



Münchner Merkur, 4. November 1999

**Kostüme aus eigener
 Tasche bezahlt**

„Kleine Bühne“ probt neues Stück

Westend - Theater, das ist lachen und weinen, schminken und abschminken, feiern und arbeiten, eben wie im richtigen Leben auch. Und danach richtet sich „Die Kleine Bühne München“ im Westend. Und diese Truppe muss es wissen, schließlich ist sie eine der ältesten Laienschauspielgruppen in der Stadt.

Ins Leben gerufen wurde „Die Kleine Bühne“ 1960 und spielte ursprünglich bayrische Volksstücke. Mittlerweile hat sich ihr Repertoire geändert und es stehen nun auch Kriminalstücke oder moderne Komödien auf dem Programm. So auch im November: „Ich bin begeistert“ heißt das neue Stück und ganz nach diesem Motto wird zweimal in der Woche eifrig geprobt. Dafür opfern die Schauspieler gerne ihre

Freizeit, „denn für uns ist Theater ein großes Stück Leben“, so Cornelia Rupprich, Mitglied des Ensembles. „Deshalb sind wir auch bereit, die Kostüme und das Bühnenbild aus eigener Tasche zu bezahlen.“ Die begeisterte Hobbyschauspielerin betont, dass sie und ihre Kollegen „aus Freude an der Sache spielen und wir hoffen, dass wir dem Publikum einen tollen Abend bieten können. Hoffentlich werden unsere Mühen durch zahlreiche Besucher und großen Applaus belohnt.“

Karten für die Premiere am 12. November um 20 Uhr in der Kindertagesstätte an der Kazmairstraße 66 bekommen die Besucher im „Weinfaßl“ am Unteren Anger 14 oder unter der Telefonnummer 089/260 89 64.

ama



Von UNO und Kirche wurde das neue Jahrtausend als Internationale Dekade für Frieden, Gewaltlosigkeit und Versöhnung ausgerufen. George W. Bush wurde US-Präsident und unter ihm ereigneten sich die Terroranschläge auf die USA am 11. September 2001. Die Kriege gegen die Taliban und den Irak fanden ihren Anfang. In der EU wurde der Euro eingeführt. Der Terrorismus schlug mit gewaltigen Anschlägen in Madrid und London weiter um sich. Durch einen Tsunami bei Thailand und im indischen Ozean starben 2004 an Weihnachten 300.000 Menschen. Nach dem Tod des Papstes folgte ihm ein Bayer auf den Thron: Joseph Ratzinger als Benedikt XVI. Deutschland bekam mit Angela Merkel erstmalig eine Frau als Bundeskanzlerin. Hurrikan Katrina sorgte für katastrophale Verwüstungen in den USA. Saddam Hussein wurde hingerichtet. In China starben bei einem Erdbeben 70.000 Menschen. Amerika wählte Barack Obama zum ersten afroamerikanischen US-Präsidenten. Das Jahrzehnt brachte die schlimmste Weltwirtschaftskrise seit 1929 hervor. China stieg zum Industrieland auf, Globalisierung wurde zum Schlagwort und weltweite Wetterkapriolen werden als Klimakatastrophe bezeichnet. Es herrschte ein Boom in unzähligen Sparten und Bereichen: Internet, Handys, Ebay, YouTube, Fantasybücher und -filme, Online-Games (World of Warcraft), Soziale Netzwerke (Facebook), Digitalkameras, MP3-Player, DVD-Spieler und Flatscreens. Computer wurden zur Selbstverständlichkeit und Spielkonsolen waren in der 7. Generation angelangt (Wii, PlayStation). Es war die Zeit der Blu-ray Disc, der Satellitennavigation (GPS), des Harry-Potter Hypes, die Zeit von Michael Schumacher, Lance Armstrong, Crocs, Schnappi, Crazy Frog und metrosexuellen Männern. Erneuerbare Energien fanden Verbreitung, Das Fernsehen wurde dominiert von Castingshows, Reality-TV, Doku-Soaps und Kochsendungen. Im Kino liefen Gladiator, Der Herr der Ringe, Million Dollar Baby und Slumdog Millionaire. Die Musik brachte Hip-Hop, deutschen Ghettorap (Sido), deutschsprachige Musik (Silbermond) und Lady Gaga. Und die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland löste ungeahnte Euphorie aus. Bei der Kleinen Bühne gab es: Einer spinnt immer, Nadja schafft alles, Ein ungleiches Paar, Die Therapeutin, Dinner für Spinner, Nichts als Kuddelmuddel, Porzellanfraktur, Geschlossene Gesellschaft, Off Limits, Egmating, Da Weltverdruß, Eine Herzensangelegenheit, Mörder unter sich, Ich hol' mal eben Zigaretten, Männer und Frauen, In der Klemme, Die fremde Stadt.

Geburtstags-Wunsch: ein jugendlicher Lover

...von der Spielgruppe „Kleine Bühne“

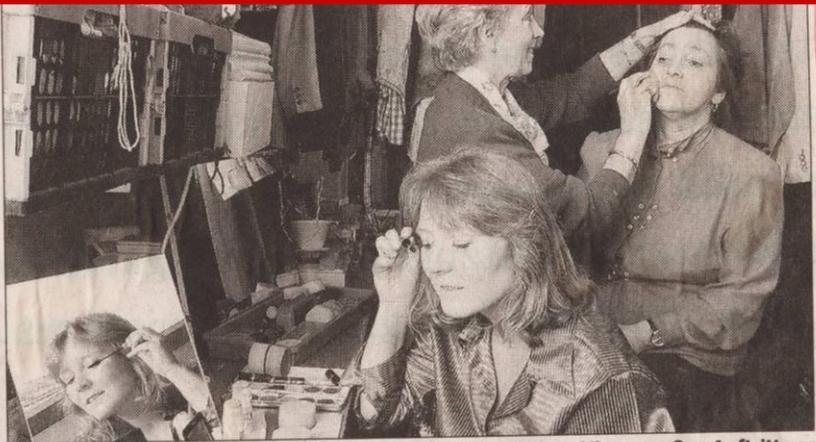
Schwanthalerhöhe – An-
fangen hat alles, wie sich
das für eine Münchner Ge-
schichte gehört: am Stamm-
tisch geplant, im Bierkeller
ausgeführt. Hobbyschau-
spieler kamen in bierseliger
Runde auf die Idee, ein ei-
genes Volkstheater zu grün-
den – die „Kleine Bühne“.

Vor 40 Jahren war's dann
soweit: Premiere mit „Das ro-
saseidene Hoserl!“ in den
Donnersberger Bierhallen,
einem Bierkeller an der Don-
nersberger Straße – seitdem
blieb der Erfolg den Laien-
schauspieler treu. Als die
Bierhallen vor 30 Jahren
schließen mussten, war das
Theater heimatlos geworden.
Eine neue Spielstätte war
schnell gefunden: Der Thea-
tersaal St. Rupert im Keller
des Kindergartens an der
Kazmaierstraße 66. Dort feiert
die Spielgemeinschaft „Klei-
ne Bühne“ jetzt ihr 40-jäh-
riges Jubiläum mit dem
Stück „Einer spinnt immer!“
Seit den Gründungstagen

hat sich speziell das Reper-
toire geändert. Boulevard-
statt Bauerntheaterstücken
stehen seit drei Jahren auf
dem Programm. „Wir haben
zu wenig Mitglieder, die Dia-
lekt sprechen können“, er-
klärt Martina Schomaker,
zweite Vorsitzende der
„Kleinen Bühne“.

23 Mitglieder zwischen 19
und 68 Jahren hat die „Kleine
Bühne“. Nachwuchsproble-
me gab es bei der Theater-
gruppe eigentlich nie. Mo-
mentan wird aber ein neuer
jugendlicher Liebhaber ge-
sucht. Der alte hat mittlere
schon graue Haare.

Von der Schminke bis zum
Bühnenbild und den Kostü-
men: die Theaterfreunde ma-
chen alles selbst, neben ihrem
Beruf. Als Verkäufer, Büro-
kauffrau oder Anwaltsgehil-
fin verdienen sie sich ihr Brot.
Die Liebe zum Theaterspie-
len verbindet sie, die gemein-
samen Träume. „Die eine
wollte Schauspielerin oder
Maskenbildnerin werden,



Martina Schomaker (l.) und Christine Vogt (r.) bereiten sich auf ihren großen Auftritt vor – geschminkt von Nanu Grobmeyer-Scheck (Mitte).
Foto: Kurzendörfer

der andere Bühnenbildner.
Bei uns kann jeder seinen
Kindheitstraum vom Theater
verwirklichen“, so Christine
Vogt, die Vorsitzende der
„Kleinen Bühne“. Sie ist vor
drei Jahren über eine Anzeige
auf die Theatergruppe gesto-
ßen und als Regisseurin ins
sprichwörtliche kalte Wasser
gesprungen. In „Einer spinnt
immer!“ steht sie zum ersten
Mal auf den Brettern, die die
Welt bedeuten – und hat im-

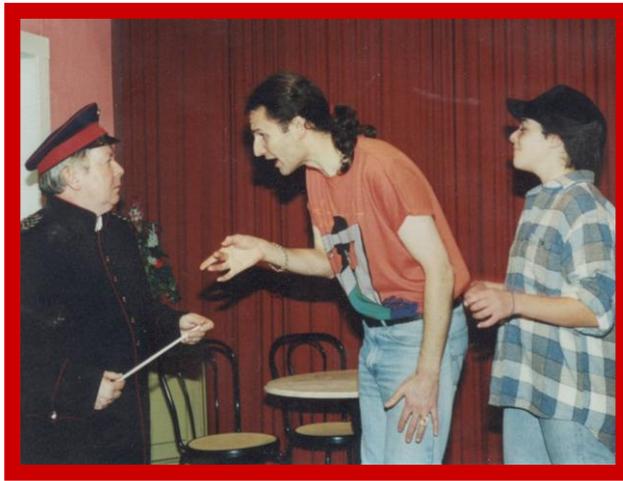
menses Lampenfieber. „Jetzt
bin ich klatschnass. Erst
wenn ich meinen ersten Satz
gesagt habe, geht's wieder.“

Das erste Klingelzeichen.
Christine Vogt verschwindet
im Bühneneingang, die Zu-
schauer holen sich noch Bier
und Würstel. Der Vorhang
schwebt zur Seite. Gleich
muss Christine Vogt als Pen-
sionsbesitzerin Ballermann
zwischen das junge Liebes-
paar gehen: „Sieglinde! Im-

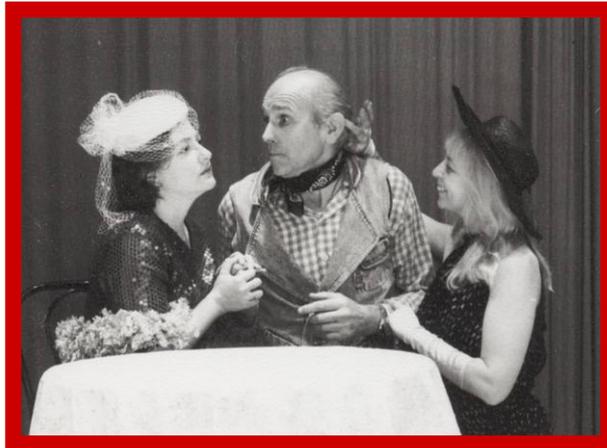
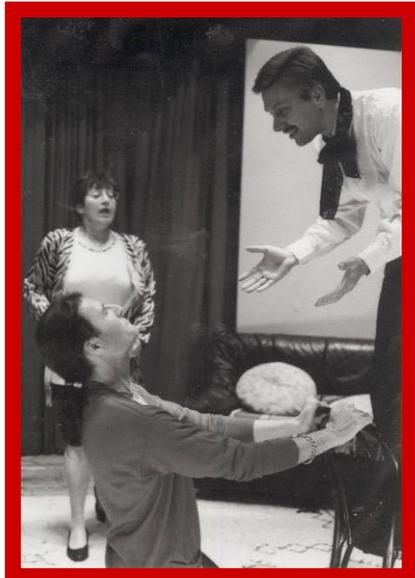
mer muss ich dich beim Pous-
sieren erwischen!“ Kein
Hänger, kein Versprecher. Es
hat geklappt. Das Publikum
johlt und gibt Szenenap-
plaus. Der Traum vom Thea-
ter ist an diesem Abend wie-
der Wirklichkeit geworden.

Noch zwei Mal spielt die
Kleine Bühne: am kommen-
den Freitag und Samstag.
Einlass ist ab 18.30 Uhr, die
Vorstellung beginnt um
19.30 Uhr. Albert Meisl

Münchner
Merkur,
30.
November
2000



Jubiläumsstück
„**Einer spinnt immer**“
Herbst **2000**



40 Jahre Kleine Bühne München



Christa Vogt : Sieben Jahre lang Chefin der Kleinen Bühne München und auch im Jubiläumsjahr 2000, dem 40-jährigen Jubiläum der Spielgemeinschaft, 1. Vorstand des Vereins.

Laien auf der Ledercouch

Der 40 Jahre alte Theaterverein „Kleine Bühne“ zeigt die Komödie „Die Therapeutin“

Von Wally Schmidt

Ein modernes schwarzes Ledersofa steht mitten auf der kleinen Bühne. Im Aerobic-Dress, in T-Shirt und Jeans, in Klemptner-Montur, ja sogar im Morgenmantel sitzen die Schauspieler auf der Couch und lassen sich von einer jungen Frau behandeln. „Die Therapeutin“ von



Turbulente Szenen in der „Therapeutin“. Anneliese Neugebauer nimmt Udo Czarniecki kurzerhand auf einem Stuhl gefangen und umwickelt ihn mit Malerfolie. Foto: Wally Schmidt

Angelika Bartram heißt das neueste Stück der Laienspielgruppe „Kleine Bühne“ – eine Komödie mit Themen, die aus dem Leben gegriffen sind.

Kein Bauernschwank also, in dem sich alles um die Liebe dreht und die Hauptdarsteller in Lederhose und Dirndl auftreten. Fast 40 Jahre lang führte die im Westend beheimatete Amateurgruppe – einer der ältesten Theatervereine Münchens – bayerische Volksstücke auf. Doch „irgendwie ähneln sie sich alle: Schon nach zehn Sätzen weiß man meist, wie der Bauernschwank ausgeht. Für das Liebespaar gibt es am Ende natürlich ein Happy End“, meint Christine Vogt, die Chefin der Laienspielgruppe.

Als Ende der 90er Jahre der komplette Vorstand des Vereins wechselte, orientierte sich die 1960 gegründete „Kleine Bühne“ vollkommen neu. „Wir spielen jetzt hintergründigere, moderne Stücke mit feinem Humor“, erläutert die Vereinsvorsitzende. Seit drei Jahren werden zum Beispiel Kriminalstücke und Komödien aufgeführt, in denen es turbulenter als in einem Bauernschwank zugehe. Die Schauspieler, die im normalen Leben als Bankangestellte, Bürokaufleute, Arzthelfer und als Selbstständige tätig sind, sprechen dabei meist Hochdeutsch, nur ausnahmsweise Bairisch, manchmal auch andere Dialekte.

Seit die Theatertruppe keine Bauernschwänke mehr spielt, können die 28 Mitglieder ihre Fähigkeiten auf der Bühne besser zeigen. „Im Bauernschwank ist man auf einen Charaktertyp fixiert. Bei unseren Stücken kann man in ganz unterschiedliche Rollen schlüpfen“, erklärt

Vogt, die im „Therapeuten“ Regie führt. Manchmal stand die Theaterchefin aber auch selbst auf der Bühne – doch Abwechslung sei besser, da könne man sich keine eingefahrenen Verhaltensmuster angewöhnen. 20 Abende übte die Theatertruppe im Saal des Kinderheims St. Rupert an der Kazmairstraße für ihr neuestes Stück. Bei den Proben für „Die Therapeutin“ lief neuerdings immer eine Videokamera mit. „Da können die Schauspieler danach sehen, wie sie auf der Bühne wirken“, erklärt die Regisseurin.

Für die Auftritte, aber auch für die Arbeit hinter den Kulissen – das Bühnenbild wird für jedes neue Stück selbst gebaut – sucht die „Kleine Bühne“ laufend neue Mitglieder: jüngere und ältere, Frauen und Männer. Am liebsten hätte die Theatertruppe einen „Mann für alle Fälle“ – geeignet als „junger Liebhaber“, aber auch als Bühnen-Technikus mit handwerklichem Geschick, der die Requisiten zimmern und aufbauen kann.



„Die
Therapeutin“
im Frühjahr
2001

Marc Müller, Mitglied seit 2007:

„Mir hat die Website der Kleinen Bühne so gut gefallen ... aber in Wirklichkeit habe ich, nachdem ich überraschend Münchner Bürger wurde, eine Theatergruppe gesucht, die keine volkstümlichen Stücke spielt. Die sympathischen Leute und die bereits gespielten Stücke bei der KBM haben dann ihr Übriges getan.“

Gisela Bonacker-Meier, Mitglied seit 2008:

„Ich habe mir mit dem Beitritt zur Kleinen Bühne endlich einen Kindheitstraum erfüllen wollen. Denn als „Zuagroaste“ und nicht bayrisch redend, habe ich lange gesucht, eine Laienspielgruppe zu finden, bei der ich hochdeutsch reden „darf“. Ich hoffe, dass ich die Alters-Weewchen noch lange verscheuchen und noch einige Jahre hier in der Gruppe bleiben kann. Denn ich finde, es ist eine tolle Gemeinschaft und ich fühle mich hier sehr wohl.“



Herbst 2002, „Dinner für Spinner“

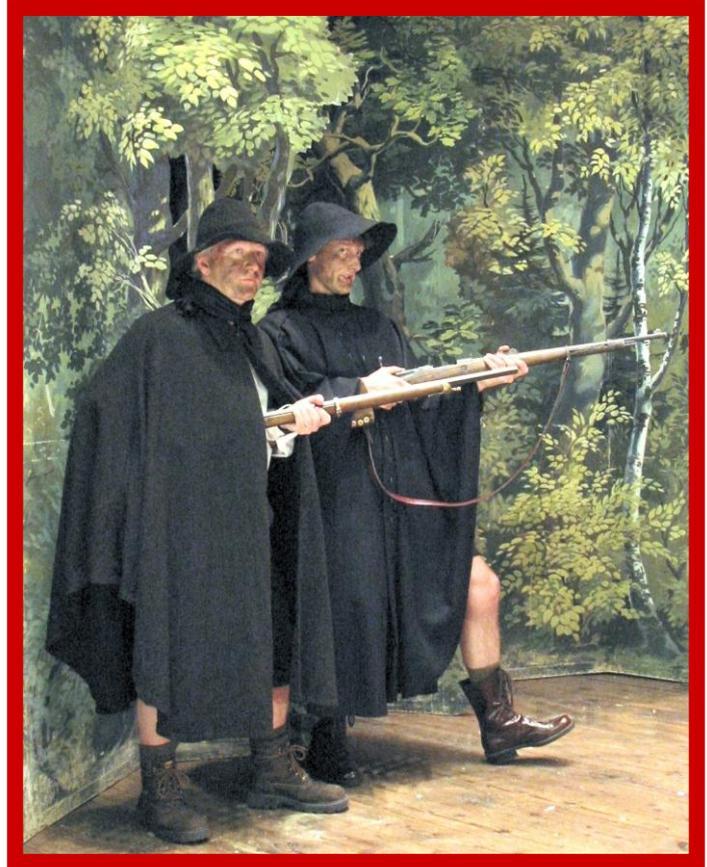


Regie:
Cornelia Rupprich



Mit Ulli Schlabach, Sabine
Czegan, Karl-Heinz Strassner,
Arthur Mayer, Amadeus Bodis,
Mareike Petrich, Walter Gelmini

Werbung für das Frühjahrsstück 2003
auf der Auer Dult



„Egmating“ im Frühjahr 2003



„Off Limits“ 2003



Regie:
 Sabine Czegan



Mit Conny Rupprich,
 Günter Teplitzky,
 Manfred Huber,
 Arthur Mayer,
 Anneliese
 Neugebauer

Was macht der US-Jeep auf dem Marienplatz?

tz München
 Nanu? Ein US-Jeep aus dem Zweiten Weltkrieg knattert auf den Marienplatz, Soldaten hissien die amerikanische Flagge... Verdutzt bleiben die Leute am Samstag stehen und nicht alle kapiieren, was das soll.

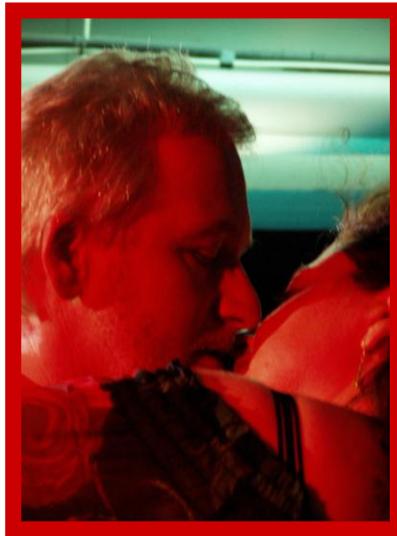
„Es war erstaunlich, was sich hier abspielte“, so Klaus Bichlmeier, der Organisator dieses Events. Die älteren Leute hätten sofort gewusst, dass hier der Einmarsch der US-Army vor genau 60 Jahren nachgespielt wurde. „Sie waren sehr ergriffen, denn sie waren erleichtert gewesen. Für sie kamen die Amerikaner als Befreier.“ Junge Leute, so Bichlmeier erstaunt, standen der Szenerie indessen oft ahnungslos gegenüber: „Manche haben nicht einmal gewusst, dass Krieg war.“

Mit dieser Aktion warb die Kleine Bühne München für das Theaterstück *off limits*, das am heutigen Montag um 20 Uhr im Amerika Haus (Karolinenplatz 3) aufgeführt wird. Eine weitere Aufführung ist am 7. Mai (20 Uhr) im Giesinger Kulturzentrum.

Foto: Sigi Jantz



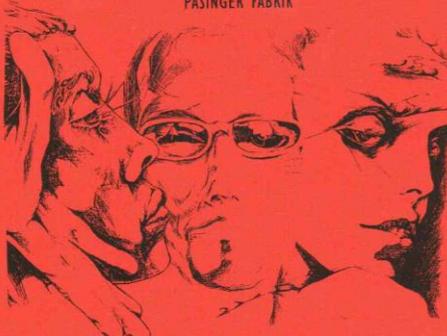
„Geschlossene Gesellschaft“ von Sartre 2003



Spielgemeinschaft
Kleine  Bühne
München e.V. • Mitglied im Verband Bayerischer Amateurtheater e.V.
www.kleinebuehne-muenchen.de

Wir präsentieren Ihnen unser Gastspiel in der

 PASINGER FABRIK



Geschlossene Gesellschaft
von Jean-Paul Sartre
Regie: Herbert Zemann



Mit
Sabine Czegan
Cornelia Rupprich
Walter Gelmini
Christine Vogt

„Da Weltverdruß“
 im Herbst 2004



Regie:
 Sabine Czegan



Theater in der Messestadt

Die Kleine Bühne München, seit 1960 bestehend und seit über 30 Jahren regelmäßig im Westend auftretend, war jetzt erstmals in der Messestadt Riem zu Gast. Im Kulturzentrum zeigte das Laientheater die Komödie „Da Weltverdruss“ von Peter Landstorfer. Foto: Charly D





EIN UNGLEICHES PAAR



Termine:

15./16. Juni 20 Uhr und 17. Juni 18 Uhr
22./23. Juni 20 Uhr und 24. Juni 18 Uhr
ACHTUNG: WIR SIND UMGEZOGEN

Wo: Gaststätte "Zur Freundschaft"
Wieskirchstr. 2 / Ecke Weißenseestr.
München / Giesing
Reservierung: Tel. 089 72 63 10 69
Online: www.kleine-buehne-muenchen.de



kleine bühne münchen e. v.

spielt für Sie:



Männer & Frauen

von Andreas Kroll – inszeniert von Dorothee André

1960 - 2010
kleine
bühne
münchen e.v.
50
Jahre



Frühjahr 2008
Sketchsammlung



Englischer Screwball-Humor
 im Herbst 2008

spielt für Sie



Illustration: www.bernhard-ferrth.de

Karten unter Tel.: 08142-667301
 oder online: www.kleine-buehne-muenchen.de
 Erwachsene € 10,00 • Ermäßig € 8,00 • Kinder bis 12 J. € 7,00

von Derek Benfield
 inszeniert von Cornelia Rupprich **In der Klemme**

November 2008	Spielort:	Januar 2009
Fr. 07.11.08 - 20 Uhr	Taverna Odyssee • Bad-Kreuther-Str. 8	Sondervorstellung im
Sa. 08.11.08 - 20 Uhr	München • U2/U5 Innsbrucker Ring	Pfarrheim St. Agnes
So. 09.11.08 - 19 Uhr	(Ausgang Echardinger Str.)	Waldmeisterstraße 34
Fr. 14.11.08 - 20 Uhr	Einlass u. Bewirtung ab 18 Uhr	München-Lerchenau
Sa. 15.11.08 - 20 Uhr	(Sonntag ab 17 Uhr)	Fr. 30.01.09 - 20 Uhr
So. 16.11.08 - 19 Uhr		Sa. 31.01.09 - 20 Uhr

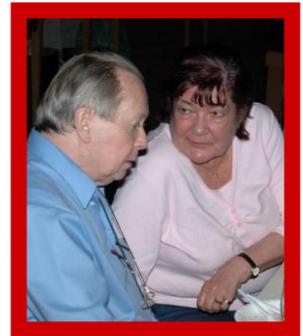




April 2009: Einweihungsfeier
im Einstein Kulturzentrum,
unserer neuen Heimat



Nina, die Frau
der Stunde! Sie
hat uns die neue
Spielstätte
organisiert.



Die Fremde Stadt

von
John B. Priestley

Inszeniert von Philip Teyler & Rita Schott

*Zwei Wege boten sich mir dar,
Ich nahm den Weg, der weniger begangen war –
Und das veränderte mein Leben. (Robert Frost)*

Tag für Tag werden wir vor Entscheidungen gestellt, die unser Leben beeinflussen. Manchmal sind es nur winzige Entschlüsse – Äpfel oder Birnen, fettarme oder fettreiche Milch, blaues oder weißes Hemd?! Doch bieten sich uns auch andere Möglichkeiten und die eingeschlagene Richtung wird unser weiteres Leben maßgeblich verändern. Früher oder später steht jeder von uns an einem unbekanntem Ort vor den Toren einer „fremden Stadt“ und muss sich entscheiden, welchen Weg er gehen will. Die Kleine Bühne entführt Sie mit ihrem aktuellen Stück auf eine Reise ins Ich. Begleiten Sie uns!

Spielort: Kulturzentrum EINSTEIN in der Einsteinstraße 42, 81675 München
U-Bahnen U4/U5 sowie Bus- und Trambahnhlinien 15, 17, 18, 19, N19, 25, 91,
191, 192, Haltestelle Max-Weber-Platz
Der Eingang befindet sich links von der Gaststätte UNIONS-Bräu.

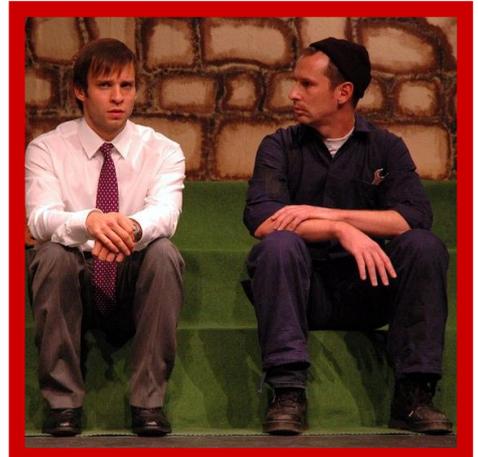
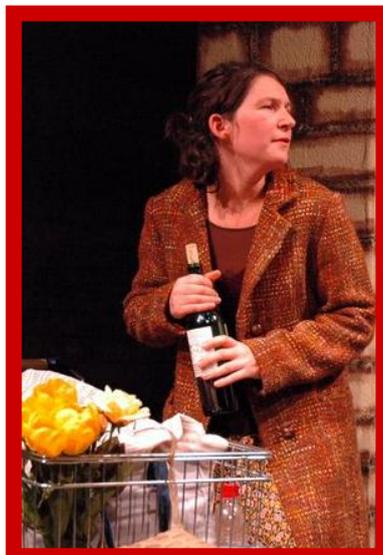
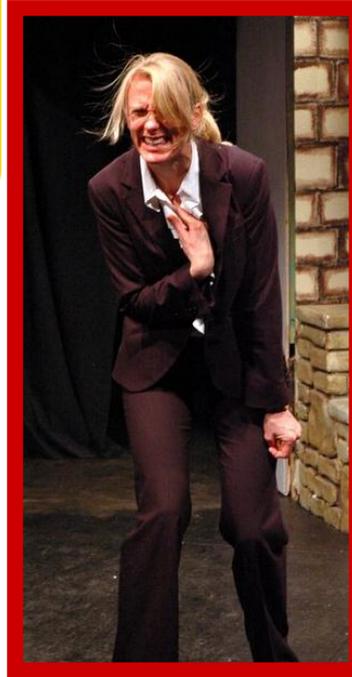
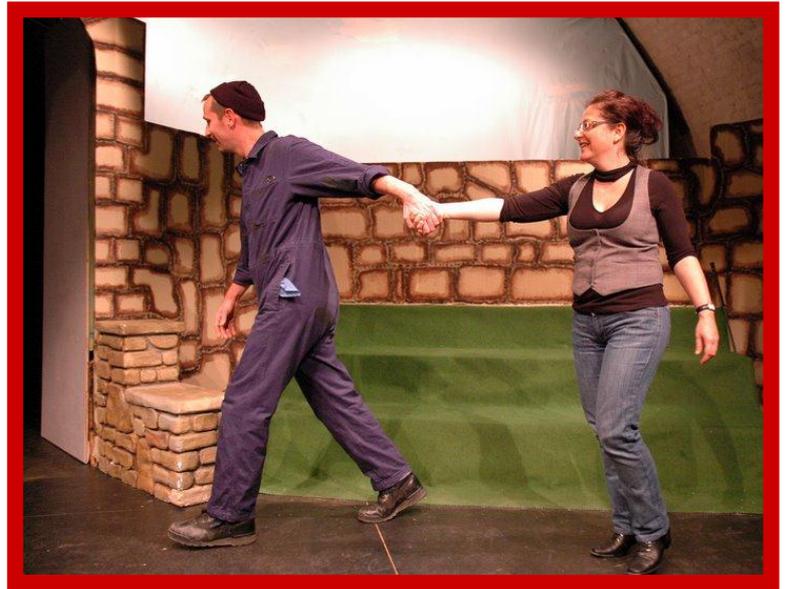
Spielort im Januar: Pfarrheim St. Agnes, Waldmeisterstraße 34, München-Lerchenau

Termine:

Fr. 30.10.09 - 20 Uhr Fr. 06.11.09 - 20 Uhr Fr. 13.11.09 - 20 Uhr Sa. 17.11.10 - 20 Uhr
Sa. 31.10.09 - 20 Uhr Sa. 07.11.09 - 20 Uhr Sa. 14.11.09 - 20 Uhr So. 18.11.10 - 18 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene: € 10,00 Kinder: € 7,00 Ermäßigt: € 8,00
(Für Schüler/Studenten/Rentner, gegen Vorlage des jeweiligen Berechtigungsausweises)

Karten bestellen: Telefonisch: 089 - 37 98 48 34 oder nutzen Sie unseren Online Service auf www.kleinebuehne-muenchen.de





„Ein Glas Wasser“ von Eugène Scribe –
Das Frühjahrsstück im Jubiläumsjahr

Mit Philip
Teyerl, Tina
Panzner, Rita
Schott, Julia
Rupprich,
Marc Müller,
Aileen Weis,
Benedikt
Albers



Liebe, Macht und
Intrigen am
englischen Königshof

Leidenschaft nach Feierabend

Ein Busfahrer als Baron? Das geht – im Theater. Die „Kleine Bühne München“ ist die älteste Laienbühne der Stadt, 50 Jahre wird sie heuer. Nach Feierabend verwandeln sich Angestellte in Adlige und Schülerinnen in Hofdamen.

VON TOBIAS LANGENBACH

Lord Bolingbroke hat schlechte Laune. „Diese verdammte Königin!“, denkt er sich, „ständig lässt sie sich von der intriganten Herzogin beeinflussen!“ Dabei will er doch selbst die Monarchin manipulieren, um endlich Premierminister zu werden. „Sie befiehlt, sie ordnet an“, hetzt der Lord gegen die Herzogin, erhebt sich wutentbrannt von seinem Stuhl, stampft in seinem knallroten Gehrock nach vorne – „Stop!“ pfeift ihn eine Stimme aus der Dunkelheit zurück.

Regisseurin Cornelia Rupprich, eigentlich kaufmännische Angestellte, und Co-Regisseurin Eva Kolb sind nicht ganz zufrieden: „Die Energie muss nach vorne kommen“, sagt Kolb. „Okay“, murmelt der Lord. Er sackt in sich zusammen, wird einige Zentimeter kleiner und verwandelt sich für ein paar Sekunden in den Busfahrer Philip Teyerl. Dann schleicht er zurück auf seinen Stuhl.

Es ist das erste Mal, dass die Laiengruppe „Kleine Bühne München“ ihr Stück „Ein Glas Wasser“ von Eugène



Halbtags-Adel: Die Schauspieler des Laientheaters „Kleine Bühne München“ proben für ihr neues Stück.

FOTO: BOEKER

Scribe komplett durchspielt. Am morgigen Freitag ist Premiere. Es ist das klassische Intrigenstück: Die englische Königin Anna ist schwach, der Hofstaat buhlt um Einfluss. Dazwischen versucht ein englischer Offizier, ein einfaches Mädchen aus der Stadt zu erobern.

Die „Kleine Bühne“ probt im Einstein Kulturzentrum an der Einsteinstraße 42. Heuer

feiern die 32 Mitglieder das 50-jährige Bestehen der Bühne. Das Gesicht der Truppe hat sich im Lauf der Jahre verändert: Mitglieder sind gekommen und gegangen, Spielorte wurden immer mal wieder ausgewechselt. Eines ist geblieben: Die Begeisterung für das Theater. „Meine Passagen lerne ich an den Endhaltestellen, wenn ich ein bisschen Zeit habe“, sagt Busfahrer Phi-

lip Teyerl. Für ihn ist Theater spielen die pure Entspannung, er will sich nach der Arbeit kreativ austoben.

Marc Müller spielt den englischen Offizier Masham. Er ist eingesprungen: Die Erstbesetzung ist während der Aufführungen im Urlaub. Die Jüngste der Truppe, Julia Rupprich, ist erst 17. Sie spielt die junge Abigail und muss am nächsten Morgen wieder in die Schule.

Trotzdem hält sie tapfer bis 23 Uhr durch.

Arbeiten bis tief in die Nacht – daran ist die Laienspieltruppe fast schon gewöhnt. Zwei Mal pro Woche treffen sich die Mitglieder im Kulturzentrum, um für ihre Aufführung zu proben. Kurz vor der Premiere wird es dann richtig stressig. Bis zu fünf Mal in der Woche heißt es dann: Vorhang auf für die nächste Probe. Egal wie an-

strengend die Arbeit oder wie nervig der Chef war – zur Probe müssen die Schauspieler ihren Text beherrschen. Dass sie beim Spielen vom Zettel ablesen, kommt fast gar nicht vor.

Aber nicht nur für die Schauspieler geht das Arbeiten nach Feierabend erst richtig los: Schneiderin Aileen Weis verdient ihr Geld in der Modebranche – für die Laiengruppe näht sie nach ihrem Arbeitstag weiter. Die Kostüme der Königin, der Herzogin und der Hofdamen hat sie in mühsamer Kleinarbeit selbst gemacht. „In jedem Kleid stecken 60 Stunden Arbeit“, sagt Weis. Lohnt sich die Theaterleidenschaft da überhaupt noch? „Klar lohnt sich das“, sagt Weis, „momentan ist es halt mehr Arbeit, aber Theater ist eine Herzensache.“

Die Kostüme sind nicht der einzige Teil, den die „Kleine Bühne“ selber schultert. Werbung, Miete, Kostüme und die Rechte an Text und Musik kosten 2000 Euro. „Die Einnahmen machen wir mit den Mitgliedsbeiträgen und den Eintrittspreisen“, sagt Co-Regisseurin Eva Kolb. „Die decken die Kosten halbwegs.“ Regie-Kollegin Rupprich ergänzt: „Das Geld nehmen wir für das nächste Stück. Reich werden wir hier nur an Erfahrung.“

Ein Glas Wasser: Premiere am Freitag, 23. April, 20 Uhr, im Einstein Kulturzentrum, Einsteinstraße 42. Karten: 10 Euro, ermäßigt 8 Euro, Kinder 7 Euro. Reservierungen unter Tel. 089 / 37 98 48 34 oder www.kleine-buehne-muenchen.de.

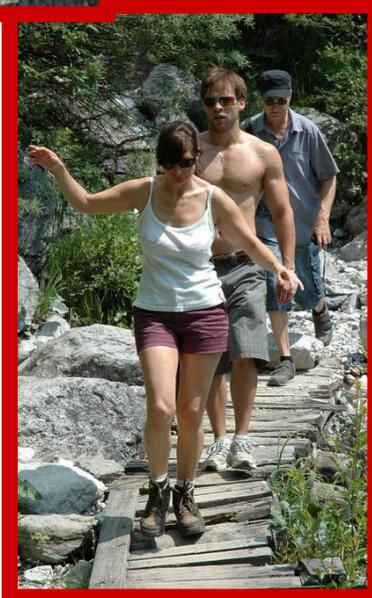


Die Kleine Bühne auf dem Münchner Nachtkonsum



Und bei Christopher Griebel auf münchen.tv

Vereinsausflug 2010 – Leogang bei Zell am See



Grüße aus der Vergangenheit

Sehr geehrte Frau Kolb,

Herbert Weinberger schrieb am 25. August 2010:



vielen Dank für Ihren netten Brief, über den ich mich sehr gefreut habe.

Es ist schon richtig, dass ich mit dem Amateurtheater sehr engagiert war. Ob begabt, das wollen wir dahingestellt lassen!

Noch gerne denke ich an die Anfangszeiten der Kleinen Bühne, die in meine schönsten Jahre vielen. Waren wir doch eine Gruppe Gleichgesinnter und zum Teil auch Gleichaltriger! Natürlich gab es auch, wie heute, Mitglieder durch alle Altersgruppen und Berufe. Da spielte sich natürlich auch ein großer Teil des Lebens außerhalb des Theaters innerhalb der Vereinskollegen ab.

Dies wurde noch dadurch begünstigt, dass unser damaliger Vereinsvorsitzender, Josef Berger, für einige Jahre eine kleine Gartengaststätte in einer Kleingartenanlage gepachtet hatte, die natürlich auch unser Vereinslokal war. Dieses Lokal war immer spontaner Treffpunkt; denn irgendjemand vom Verein war immer da, und wenn es „nur“ der erste Vorsitzende war!

Bei einigen von uns wurden auch die Eltern zu Vereinsmitgliedern. Man glaubte, so das Jungvolk besser unter Kontrolle zu haben. Das mag das eine oder andere Mal gelungen sein, aber bestimmt nicht immer! Auch mein Vater, der sich besonders im technischen Bereich und um den Kartenverkauf kümmerte war immer sehr aktiv. Meine Mutter war nur passives Mitglied.

Sie erwähnen die Traudl Gschwendtner. Sie ist mir selbstverständlich noch in bester Erinnerung. Von Zeit zu Zeit schaue ich auch mal auf Ihre Internetseiten und auf die des Verbands Bayerischer Amateurtheater (damals: Volksspielverband Bayern), weil mich interessiert, wen ich noch kenne. Leider werden das immer weniger.

Mit einiger Erschütterung habe ich dadurch vom Tod Udo Oertelts erfahren. Den Udo kenne ich seit meinem sechsten Lebensalter. Wir gingen sogar zwei Jahre lang in die selbe Schule, aber nicht in die selbe Klasse, denn er war evangelisch und ich katholisch. So streng war das damals noch! Wir verloren uns dann allerdings aus den Augen. Erst viel später traf ich ihn über seinen Bruder Hans-Peter, der ebenfalls vor zwei Jahren verstorben ist, wieder. Aber das ist eine lange Geschichte, die den Rahmen dieses Briefes sprengen würde. Jedenfalls tut mir dies aufrichtig leid.

Auch vom Verband kenne ich noch zwei Leute, nämlich den ersten Vorsitzenden Horst Rankl und die zweite Vorsitzende Annemarie Daxer. Vielleicht wissen Sie auch, dass ich 12 Jahre lang (vielleicht noch länger, das weis ich gar nicht mehr genau) Verbandsjugendleiter war. Auch den kürzlich verstorbenen Willi Gennis habe ich noch gut gekannt.

Selbstverständlich habe ich auch festgestellt, dass sich die Kleine Bühne insbes. hinsichtlich der Stückauswahl total verändert hat.

Wir haben damals eben fast ausschließlich bayerische Stücke gespielt. Viele gute, aber auch viel Klamauk.

Als Spielleiter wollte ich eigentlich immer gerne Boulevardstücke inszenieren. Dabei bin ich aber immer wieder auf Widerstand der Verantwortlichen im Vorstand gestoßen, weil sie ein Argument hatten, dem ich eigentlich nichts zu entgegnen hatte: Wir hatten zu wenig Spieler, denen man eine Rolle auf hochdeutsch zutrauen konnte. Es gibt nichts schlimmeres, als Spieler, die sich abmühen einen hochdeutschen Satz halbwegs verständlich herauszuquetschen. Da gibt es dann bei Komödien Pointen, wo man sie gar nicht haben will, und eine Tragödie wird ungewollt zur Komödie.

Bayerisch konnten sie aber alle perfekt und ohne Akzent. Eine Tatsache, die ich heute leider manchmal vermisse. Ich meine, dass es gerade auch für die Amateurtheater eine Pflicht sein sollte, unsere Dialekte zu erhalten. Aber auch das würde jetzt zu weit führen.

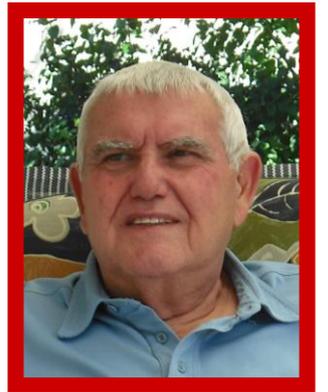
Allerdings hätte ich auch immer gern einen Nestroy gespielt, der steht und fällt natürlich auch mit der Sprache. Aber noch heute bin ich überzeugt, den „Wiener“ hätten wir schon hinbekommen, zumal Josef Berger geborener Wiener war. Das durfte ich aber leider auch nicht!

Selbstverständlich können wir uns auch einmal geme über das eine oder andere unterhalten. Ich kann im Internet nachsehen, wann die Vereinsabende im Bärenwirt sind. Oder Sie haben einen anderen Vorschlag. Telefonnummer, Faxnummer und eMail stehen alle auf der ersten Seite rechts oben.

Jedenfalls war meine Freude riesen groß, dass Sie an mich gedacht haben! Nochmals vielen Dank!

Herzliche Grüße


Herbert Weinberger



Herbert Weinberger gründete 1960 mit Josef „Sepp/Joschy“ Berger, Kurt und Toni Sendsitzky, Georg Hammer, Rudi Schmid und anderen die Kleine Bühne München e.V.

Er führte in zahlreichen Produktionen Regie und glänzte in vielen Stücken mit der Hauptrolle.

Knapp 3 Jahrzehnte gehörte er der Spielgemeinschaft an und auch sein Vater war fester Bestandteil und der Truppe.

Kurt Sendsitzky, Gründungsmitglied der Kleinen Bühne und Regisseur des ersten Stückes „Das rosaseidene Höserl“, war auch der erste Ehemann von Tony Sendsitzky, die jahrelang in vielen Aufführungen der Kleinen Bühne brillierte (u.a. „Die pffiffige Urschl“). Er schrieb uns am 16. Juli 2010:

Sehr geehrte Frau Kolb,

zunächst möchte ich – als ehemaliges Gründungsmitglied – Ihnen und der „Kleinen Bühne“ zum 50-jährigem Bestehen gratulieren.

Über den Verbleib der Tony Sendsitzky, meiner damaligen Frau, kann ich nicht viel sagen.

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen und dem Verein alles Gute für die Zukunft und viele erfolgreiche Aufführungen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr Kurt Sendsitzky

Traudl Gschwendtner geb. Raab war in den 1970ern Mitglied der Spielgemeinschaft und schreibt:

Für die Aufforderung, ein Grußwort anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Kleinen Bühne München e.V. zu schreiben, möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Als ehemaliges Mitglied in der Zeit von 1973 bis 1980 machte mir die aktive Teilnahme viel Freude, spielte ich doch verschiedene Rollen: Stets liebe Töchter oder die Magd und ließ die Zuschauer hoffen, ob sie „ihn“ kriegen würde oder nicht. Die Zustimmung des Publikums bereitete mir immer Freude.

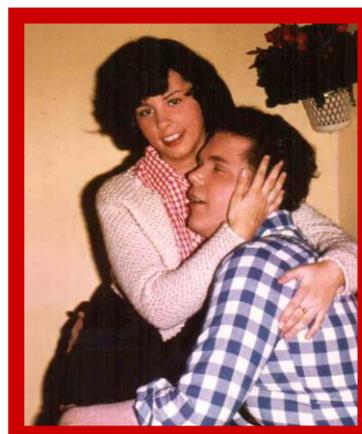
Später musste ich dann mein Hobby aus familiären Gründen einschränken und der Alltag ließ auch einen größeren Zeitaufwand fürs Theaterspielen nicht mehr zu. Nun bekam ich eine echte Rolle als Ehefrau und Mutter. Verschiedene berufliche Anforderungen ließen ein weiteres Mitwirken nicht mehr zu.

Trotzdem hat mich das Auffinden meiner Mitgliedschaft im Verein sehr gefreut und ich wünsche dem Theaterverein Kleine Bühne München e.V. noch viele erfolgreiche Aufführungen und weiterhin viel Erfolg.

Traudl Gschwendtner

Links: Traudl Gschwendtner in den 70ern auf und bei der Kleinen Bühne (hier gemeinsam mit Uli Daeglau bei „Ein guter Einfall“ von 1975);

Rechts: Traudl heute.



Uli Daeglau, Mitglied der Spielgemeinschaft in den 70ern schrieb uns am 21. August 2010:

Hallo !

Das ist richtig, ich war in jungen Jahren ein aktives Mitglied der kleinen Bühne. Es hat mir damals sehr, sehr viel Spaß gemacht und ich erinnere mich immer wieder gerne an diese wunderschöne Zeit!

Würde mich schon interessieren, ob noch Mitglieder aus dieser Zeit im Verein sind.

Dann bitte die herzlichsten Grüße von mir! Vielen Dank für Ihren Kontakt ! Ein schönes Wochenende !

Mit besten Grüßen

U. Daeglau



Auf dem Bild:

Rudi Lorenz (1.v.l.), jahrelang erster Vorstand der Kleinen Bühne, Traudl Gschwendtner im Dirndl mit Hut, Alexander Ostermeier mit Goldhelm und Herbert Weinberger als Amor. Das Stück „Im weiß-blauen Schimmel“ war eines der erfolgreichsten Stücke des Vereins.

Peter Ingerl, der 1972 im „Sitzstreik“ mit langer Mähne auf der Leiter saß, leitet heute sein eigenes Unternehmen und erinnert sich noch gerne an die Jahre bei der Kleinen Bühne. Im Telefonat mit ihm am 30. August 2010 erzählte er von fröhlichen und ausgelassenen Feiern, von der Gemeinschaft Gleichgesinnter und vom familiären Rahmen der Kleinen Bühne. Auch seine Familie war, wie die vieler anderer Mitglieder, dem Verein verbunden.



Die poetischen Schlussworte gebühren unserem zweiten Vorstand, Philip Teyler:

50 Jahre „Kleine Bühne“!
Das ist wohl jeden Beifall wert!
Wir spielen zwar nicht „Schuld und Sühne“
Doch Boulevard ist auch ned gschert...

Ey - Unterwäsche gabs zu sehen
In unsrem ersten Stück...!!
Das Rosa Höserl - mei wia schee
Das Publikum: Entzückt!

Was haben wir nicht schon erlebt
In diesen vielen Jahren,
Der Kitt, der uns zusammenklebt,
Heißt: Leidenschaft erfahren!

Die Welt war bunt in all der Zeit
Die Spielorte nicht minder
Vom Kinderhort ins Griechenleid
Kinder, Kinder, Kinder!

Bis zum Glas Wasser ging die
Reise,
Die neunzehnzechzig einst begann
Mit Hochs und Tiefs, auch mal ganz
leise
Doch EINE Lust steht obenan:

Die Lust am Spielen, Freude
machen,
Das Publikum zu Tränen rührn,
Theater kann ja soviel machen
In eine andre Welt entführn...

Komödie, Drama, Kriminal,
Alles schon dagewesen
Die Auswahl, die ist doch genial
Manch Stücke muss man lesen...

Die Probenarbeit und das Lernen
Macht jede Menge Arbeit
Das Ego gilt es zu entfernen

Und den Wunsch nach Freizeit...☺
Erlebnis Bühne ist ne Sucht,
Die viele von uns treibt
Das Stück ist dann die reife Frucht,
Die in Erinnerung bleibt.

So spielen wir seit 50 Jahren
Und sind nicht müde zu gestehen:
Die Straße, die wir seitdem fahren
Macht Lust darauf, noch mehr zu
sehen

Wir sind ne ganz, ganz tolle Truppe
Und Allen ist es völlig klar:
Und keinem von uns ist es
schnuppe:

Wir wolln die nächsten 50 Jahr!!

